

Die  
Dem Bräutigam Jesu/

1527

1978

als  
herzlich erfreute/  
Eine kbstlich bekleidete/ } Braut/  
zierlich geschmückte }  
entgegen gehende  
weiland

Edle/ Hoch-Ehren-Tugendreiche  
Jungfrau

**Maria Dorothea Lindnerin/**

Des  
Edlen/ Besten/ Hochgelahrten

**Herrn D. Johann Lindners/**

Berühmten |Ci|allhier/

Mit der auch  
Edlen/ Hoch-Ehren-Tugendreichen  
Frauen

**Elisabeth gebornen Seyfertin/**

gezeigete

Einig-übrige Herz-schönste Tochter/

Wey dero Christlichen Volckreichen Leich-Bestattung  
den 17. Decembr. 1667.

in der

Dom-und Churfürstl. S. Begräbnis-Kirche  
zu Freyberg/

aus dem Cap. 61. v. 10. Esais

Wey einem bekehrten einfältigen Leichen-Sermon  
eingeführet

Durch

SEBASTIANUM Gottfried Starck/ D.  
Pfarrern und Superintendenten..

Freyberg/ gedruckt bey George Bemborn 1668.



L

1637  
(61)

239

Der  
Allzeit Hold / und nunmehr Wohl-seligen  
Jungfrau  
Anna Dorothea Lindnerin  
Herzbetrübtsten beyden Eltern/  
Dem  
Edlen / Besten / Hochgelahrten  
Herrn D. Johanni Lindnern/  
berühmten JCo in Freyberg/  
als  
Vatern/  
und  
Der Edlen / Hoch-Ehren- / Tugendreichen  
Frauen  
Elisabeth geborne<sup>n</sup> Seyfertin/  
als  
Mutter/

übergiebet  
herzsehnlichen Begehren nach/  
zu  
Trost und Erquickung  
vermittelst Anwünschung  
ewigen  
Heils/ Segens und Lebens/  
diesen einfältigen Leich-Sermon  
beneben beygefügten schönen tröstlichen Redene  
Lutheri/ darüber sich gewiß ihre Herzen nicht/  
einmal in brünstige Thränen ergießen werden

Sebastianus Gottfried Starck/ D.



Kapsel 78 L 1637 [61]

AKC

Doct. Martini Lutheri  
Tröstliche Reden in seiner Tochter  
Kranckheit und Begräbnis.

(Eischreden c. 48. vom Tode p. m. 352. b. seqq.)

1. **A** seine Tochter (Magdalena) noch sehr krank lag / sprach Er D. Martinus: Ich habe Sie sehr lieb / aber lieber Gott so es dein Wille ist / und du Sie dahin nehmen wilt / so will ich Sie gerne bey Dir wissen.
2. Und da Sie im Bette lag / sprach Er zu Ihr: Magdalenenchen mein Töchterlein / Du bleibest gerne hier bey deinem Vater / und zehest auch gerne zu jenem Vater / sprach Sie: Ja herzer Vater / wie Gott will. Da sprach der Vater: Du liebes Töchterlein / der Geist ist willig / aber das Fleisch ist schwach / und wandte sich herum und sprach: Ich habe Sie ja sehr lieb / ist das Fleisch so stark / was wird denn der Geist seyn?
3. Als Sie aber im letzten Zügen lage und iesz sterben wolte / fiel Er für dem Bette auff seine Knie / weinet bitterlich / und betet / daß Sie Gott wolt erlösen / da verschied Sie / und entschlief ins Vaters Händen.
4. Er wiederholet oft und sprach / Ich wolte gerne meine Tochter behalten / denn ich habe Sie ja sehr lieb / wenn Sie mir unser Herr Gott lassen wolte / doch geschehe sein Wille / Ihr kan nichts bessers geschehen. Da Sie noch lebete / sprach Er zu Ihr: Liebe Tochter / du hast noch einen Vater im Himmel / zu dem wirstu ziehen.
5. Da Sie in Sara gelegen war / sprach Er / Du liebes Lenichen / wie wohl ist Dir geschehen? Sah Sie also liegend an / und sprach: Ach Du liebes Lenichen / Du wirst wieder auffersiehen / und leuchten wie die Sterne / ja wie die Sonne.
6. Da das Volck came / die Leiche helfen zu bestatten / und den Doctor nach gemeinem Gebrauch und Gewohnheit anredeten und sprachen: Es wäre ihnen sein Betrübnis leid / sprach Er: Es soll Euch lieb <sup>NB</sup> seyn ich habe einen Heiligen gen Himmel geschicket / ja einen lebendigen Heiligen / O hätten wir einen solchen Tod / einen solchen Tod wolte ich auch diese Stunde annehmen. Da sagte einer /

ner/ja es ist wohl wahr/doch behält ein ieder gerne die Seinen. D. Luther antwortet: Fleisch ist Fleisch/und Blut ist Blut/ich bin froh daß Sie hinüber ist/ keine Traurigkeit ist da/denn des Fleisches.

7. Da man Sie einscharrte und begrub/sprach Er. Es ist die Auferstichung des Fleisches. Da man wieder vom Begräbnis kam/sprach er: Meine Tochter ist nun beschicket an Leib und Seele.

8. Als Magdalena D. M. Luth. Tochter 1542. gestorben war / da hat D. Martini Frau die Nacht zuvor einen Traum gehabt/ daß sie gedeycht / daß zween schöne junge geschmückte Gesellen kommen wären/ und hätten ihre Tochter wollen zur Hochzeit führen. Als nun Philippus Melanchton des Morgens kompt ins Kloster/ und fraget was ihre Tochter machte/ da hat sie ihm den Traum erzehlet/ aber er war drüber erschrocken/ und zu andern gesaget : Die Jungen Gesellen/ sind die lieben Engel/die werden kommen und diese Jungfrau in das Himmereich/in die rechte Hochzeit führen/ und an demselbigen Tage war Sie auch gestorben.

Ist nicht  
ungleich  
dem Traum  
so die J.  
Lindnerin  
von sich  
selbst ge-  
habt.

9. Wenn meine Tochter Magdalena/ ( sagte auff eine Zeit D. Martin Luther ) wieder solte lebendig werden/ und solte mir das Türckische Königreich mitbringen/so wolte ichs nicht thun/ O Sie ist wohl gefahren : Beati mortui, qvi in Domino moriuntur, wer also stirbet/ der hat das ewige Leben gewiß / Ich wolte daß ich und meine Kinder/und ihr alle solt so hinfahren, denn es werden böse Zeiten hernach folgen.

10. Unter andern sagte Er: Man muß die Kinder doch versorgen/ und sonderlich die armen Mägdlein / wir dürffen nicht sorgen / daß einander sich ihr annehmen wird/ ich habe mit den Knaben keine Barmherzigkeit/ ein Knab ernehret sich / in welches Land er kömpt/ wenn er nur arbeiten will. Aber das arme Mägdlein Volek muß einen Stab in der Hand haben/ ein Knabe kan in die Schule lauffen/ nach Partecken / daß darnach ein seiner Mann aus ihm werden kan/wenn er es thun will/ das kan ein Mägdlein nicht thun/ es kan bald zu schanden werden. Und darauß: Ich gebe diese Tochter unserm HERN GOTT sehr gerne/nachdem Fleisch aber/ hätte ich Sie gern länger bey mir behalten/weil Er Sie aber weggenommen hat/so dancke ich Ihm.

Süßer



## Süßer JESU!

**S**etze umb Trost ist uns allen iko sehr *Jes. 38. v.*  
bange/nimm dich doch unser Seelen herz: *17.*  
lich an/ unsere Augen flüssen mit Was- *ps. CXIX.*  
ser/ ergütcke uns durch dein Wort/ hilf *v. 236. &*  
uns/ und stärke uns in dieser Stunde/ *154.*  
Amen. Deine Lincke lieget unter uns  
sern Haupt und drücket / Ach deine  
Rechte Herke uns wieder/ Amen/ *Cant. 11. v.*  
süß *6.*  
ser JESU Amen!

## Antritt.

**M**üßliche / allerseits Geliebte/  
und meist von Herzen betrübt  
Freunde/ sonderlich aber du annoch  
in lauter Thränen schwimmendes  
Vater- du annoch in lauter Thränen  
schwimmendes Mutter- Herz / *Es Jes. XL. v.*  
spricht eine Stimme: Predige. Aber was soll ich predigen? *6.*  
da mein Herz und Zunge zugleich im Wasser mit  
lieget/ und die Augen lauter Thränenquelle mit seyn? Doch  
es muß geprediget seyn. Und nun hat niemahls aus der Sula-  
mitischen Gespielschafft hier in dieser Welt eine Jung-  
frau gelebet/ die auf das erschollene Geschrey: *Matt. XXV.*  
Ecce Spon- *7. 6.*  
sus

## 2 Die zur Hochzeit des Lambs herzlich erfreute:

*Cam. I. v.*  
*4.*  
*Apoc. XIX.*  
*v. 7.*

sus venit, Siehe/ der Bräutigam **IESUS** kömmet: bereit/hurtig und fertig gewesen/ aufzustehen/ vonselben als seine Braut entgegen zu gehen / ihre zarte Braut-Hand in seine liebliche Bräutigams-Hand einzuschlagen/ daß er sie nur sein bald möge nach sich ziehen/ und neben sich zur Hochzeit des Lambs einführen in das ewige Leben; So ist es im Grund der Wahrheit gewesen eben die hier für unsern betrübten Augen nunmehr sitzende wohlfeelige Mit-Schwester/die weiland WohlEdle/ von Gott dem Heiligen Geist selbst an Leib und Seele mit lauter himmlischer Gottseeligkeit und Tugend gezierte/ und geschmückte Jungfrau Anna Dorothea/ des gegenwertigen Edlen / Besten und Hochgelahrten/ Herrn D. Johann Lindners/berühmten Jcti, und hochansehnlichen Consulentens aulier/mit der auch Edlen/hoch Ehr- und Tugendreichen Fr. Elisabeth/ geböhrener Seyfertin / gezielet/ noch einig übrigen Herzschönsten Tochter/ihrer geheiligten Seelen nach bereit in der Seeligkeit/bey ihrem Bräutigam **IESU**/als seine Braut zur Rechten stehende in lauter köstlichen Golde.

*Ps. XLV.*  
*v. 5.*

*D. Mam-  
phr. Pa-  
nopl. p. 265  
266.*

Denn höret nur von Ihr dieses singulare oder sonderliche. Gleichwie Herzog Johann Wilhelm von Sachsen/kurz vor seinem Ende/dieses begegnet/ daß Er im Traum ein Chor Engel gesehen/ die für seinem Gemach mit allerley Seiten-Spiel musiciret/ worunter dem einen/ der etwas grösser/ diese Worte auf dem Rücken geschrieben standen:

**Bringet mir Diesen zur Ruhe.**

Und er daher solchen bald für einen divinum mortis nuncium, für einen Göttlichen Todes-Bothen erkennet/ daß

er

**Köstlich bekleidte/zierlich geschmückte J. Lindnerin. 3**

er sich stracks/ nach dem er früh morgens diesen Traum seinen  
Räthen erzehlet/ zu einem seligen Ende fertig gemacht:

Also ist es eben auch dieser unser hold- und wohlsee-  
ligen Jungfer Mit-Schwester ergangen; Etliche wenig  
Tage vor ihrem Abschiede träumete ihr auch des Nachts/ als  
ob drey Engel zu ihr kämen/ worunter denn der eine Sie  
also freundlich anredet: Du wirst sterben; Darauf die  
andern beyde ohne verzug zugetreten/ und mit einem gar  
reinen Tüchlein den Angstschweiß von ihrer Stirn ge-  
wischet.

Gestalt Sie nun dieses Engel-Gesichte/ so bald Sie  
erwachet der lieben Frau Mutter erzehlet/ und dahin ge-  
deutet/ daß diese drey Engel wohl von niemand anders als  
von JESU abgeschicket/ Ihr zu verkündigen/ daß Er  
als Ihr Bräutigam kommen/ und Sie als seine Braut durch  
ein sanftes seeliges Sterb- Stündlein zur Hochzeit des  
Lambs heimholen wolle. Also ist es geschehen/ daß Sie sich  
gleichesfalles darauf fertig gemacht/ bey obgedachten El-  
tern/ Vater und Mutter/ bey vielen unterschiedenen herz-  
brünstigen basis oder Küßen/ Abschied genommen/ sich  
mit dem theuren Zehr-Pfennige des wahren Leibes und Blutes  
JESU Christi speisen und träncken lassen/ und da-  
hin resolviret/ da Sie nur das Engel-Brodt und den  
Seelen-Wein genossen/ so sey Sie bereit/ ihrem See-  
len-Bräutigam/ den Ihr kein Teuffel noch Helle aus  
dem Herzen reißen solte/ entgegen/ und als seine him-  
lische Braut mit Ihm zur Hochzeit des Lambs zu ge-  
hen/ in das ewige Leben. Worzu Sie denn bald selbst  
eingestimmt mit Freuden/ und zur Anzeige/ wie Sie nun-  
mehr gank fertig/ JESUM von fernen angefangen:

4 Die zur Hochzeit des Lambs herzlich erfreute:

Wie bin ich doch so herzlich froh/  
Daß Du mein Schatz bist das A und O/  
Der Anfang/ und das Ende/  
Nun wirfst du mich zu deinem Preiß  
Aufnehmen in das Paradies/  
Des klopf ich in die Hände

Amen/Amen/

Komm Du schöne Freuden-Krone  
Bleib nicht lange /  
Deiner wart ich mit Verlangen.

Das mag ja auf der Engel-Traum/sich wohl zur An-  
kunft und Nachfolge des Lambs und Bräutigams Jesu  
bereit gemacht/heissen

Welcher Bräutigam Jesus denn auch solches Ihr pro-  
lubium & desiderium, solche ihre Lust und Begierde derma-  
ßen wohlgefallen lassen/ daß Er nicht lange aussenblieben/  
sondern cito bald kommen/ und Sie als Seine Braut/  
durch ein gar sanftes seeliges Einschlaffen zu sich in sein  
Reich genommen/da nunmehr die Liebe recht sein Panier  
über Sie ist/ und Sie mit lauter himmlischen Blumen erqui-  
cket/und mit lauter himmlischen Aepffeln gelabet wird; Und  
das alles ihrer in seinem Blut geheiligten Seelen  
nach/die solcher Gestalt von Ihr geschieden / daß wir nun  
nichts mehr/als den erblasen Körper/von Ihr zurücke behal-  
ten/ so lange bis ihn Jesus am jüngsten Tage zu einer seli-  
gen reduntion und Wiedervereinigung wird nachholen.

22. XIX.  
37.

Entzwischen aber mit solchem hinterbliebenen ge-  
heiligten Körper was sollen und wollen wir denn mehr  
machen? Daß wir denselben als einen gewesenen Tempel  
Gottes des Heiligen Geistes/gleich der Tabernakel Körper fein  
säuberlich gewaschen: Als den Körper ihres Bräutigams  
Jesu



**Kößlich bekleidte/zierlich geschmückte J. Lindnerin. 5**

**J**esu in ein rein Leinwand eingewickelt/ denselben mit einem Matth. XXV. 11. 59.  
kößlichen Rock und andern ihren Jungfräuliche Schmuck/  
nach Gewohnheit der alten Kirchen gezieret / auch sonderlich  
das Haupt mit Golde gekrönet/ zum Zeugniß/ daß Sie  
nunmehr auch durch des Lambs Blut überwunden/ und die  
Erone des Lebens davon getragen/ und Sie also hier recht/  
Apo. XII. II.  
solch ihrem geschmückten Körper nach/ gleich als ein leben-  
diger Engel/ wie der gemeine Mann also redet/ im Sarge  
da für uns lieget/ daran haben wir gar nicht unrecht/ son-  
dern vielmehr löblich und Christlich gethan/ indem ja So-  
rach klärlich haben will / daß auf solche gebührliche Weise  
man den Leib der Verstorbenen verhalten/ und ehrlich zum  
Syr. 38. 16.  
Grabe bestatten soll.

Alleine wo weiter mit ihm hin? Hinunter in das fin-  
stere Grab zu sencken/ und ihn da den Würmern / als uns  
fer Mutter und Schwestern/ wie also Job redet/ zum besten  
Job. XVII. 14.  
zu geben/ deuchtet zwar ihrer vielen etwas betrübt un schmerz-  
lich zu seyn/ daß eine solche schöne Bluhme/ solch ein Con-  
terfen aller Jungfräulichen Tugenden/ soll so bald ver-  
stecket und mit der Erden bedecket werden. Alleine wo an-  
ders hin? weil einmahl die Erde das Mutter-Recht an uns  
Syr. IV. 11.  
gewonnen/ und es doch dabey bleibet/ daß weil wir zusammen  
Erde/ auch zu vorhero zur Erde wieder werden müssen/ ehe  
Gen. 11. 19.  
das verwesliche kan anziehen das unverwesliche / und das  
sterbliche die Unsterblichkeit/ so müssen wir doch noch in ei-  
nen sauern Apffel beissen/ und demnach der Mutter-  
1. Cor. XV. 54.  
Schoos anvertrauen/ was ihre ist/ allerdinges denn dies-  
ses auch gar bald erfolgen wird/ daß solcher gestalt der Körper  
in sein zubereitetes dormitorium oder Schlafkammerlein  
wird eingesencket werden / wann nemlich wir vorhero ihr  
noch zu Ehren einen kleinen Reich-Sermon aus dem von

## 6 Die zur Hochzeit des Lambs herzlich erfreute:

Ihr selbst schon längst erwehltten Leichen-Text/auf diese Art  
und Weise werden gehalten haben/das wir nehmlich küniglich  
vernehmen/wie doch diese unsere wohlseelige Mit Schwe-  
ster bey ihrem letzten seligen Zug aus diesem zeitlichen/  
ihrem Bräutigam Jesu zur Hochzeit des Lambs in das ewi-  
ge Leben entgegen gegangen/

Einmahl/ als eine herzlich-erfreute Braut/  
Andermahl/ als eine köstlich-bekleidte Braut/  
Drittens/ als eine zierlich-geschmückte Braut.

Hierzunun/das der Bräutigam Jesus/selbst uns wol-  
te das Verständniß eröffnen/ und der himlische Vater un-  
sere Zunge einen Griffel eines guten Schreibers seyn lasse:  
Damit alles/was wir darbey in die Herzen der betrübten El-  
tern einschreiben/möchte zu lauter kräftigen Trost-  
Blumen werden / so leget euch zu Behuff dessen mit mir  
nieder auf die Knie eurer Herzen/ und betet im Geist und in  
der Wahrheit ein brünstig/ und andächtig

Vater Unser.

### Der Text

Darinnen sich diese unsere wohlseelige Himmels-  
Braut/die Schöne Jungfer Lindnerin/schon vor vie-  
len Jahren also verliebet / das Sie daher eben zum  
Grund diesem Ihren gegenwertigen Leich-Sermon ihn er-  
ließet/ und mit Ihrer eignen Hand in Ihr von dem Seel-  
Lindnerischen Herrn Groß-Vater verehrten  
Beicht-Büchlein/ eingeschrieben/ ist zu finden:

Esaiæ LXI. v. 10.

Da eben dieser Prophet die Sulamithin Jesu / die  
Christliche Kirche in gemein/ und mit derselben diese ihre Ge-  
spielin/ unsere holdseelige Jungfer Lindnerin also  
redende einführet:

Ich

Psal. XLV.  
v. 2.

**I**ch freue mich im HERRN/und  
meine Seele ist frölich in meinem  
GOTT. Denn Er hat mich ange-  
zogē mit den Kleidern des Heyls/  
und mit dem Rock der Gerechtigkeit  
gekleidet/ wie einen Bräutigam mit  
Priesterlichen Schmuck gezieret / und  
wie eine Braut in ihrem Geschmeide  
berdet.

### Lingang.

**A**uff und zwanzig Jahr sind es  
nunmehr / da durch Gottes Gna-  
de dieses heilige Lehr. Ambe Ich gefüh-  
ret/ und dabey viel unterschiedene Pre-  
digten in gemein / insonderheit aber  
viel unterschiedene Leichen. Pre-  
digten aufgesetzt und gehalten habe:  
Allein wenn ich mit denselben zurücke gehe/ und mich ihrer zu-  
sammen erinnere / so mag ich wohl dem Hieronymo seine Hieronymo  
Wort abborgen / und sagen: quod inter omnes materias, 1. Epist.  
quas ab adolescentia ( officii mei ) usque ad hanc aetatem ad Deme-  
manu scripsi meā nihil praesenti opere difficilius, triadens p.  
dass unter m. 22.  
allen mir niemahls keine so difficil, so schwer/so sauer auf-  
zusetzen ankönnen/ auch mir niemals bey einiger die Beh-  
arrh und die Thränen das Herz also belausen / als eben  
anigo

## 8 Die zur Hochzeit des Lambs herzlich erfreute:

aniso bey dieser. Und wenn ich mit Hieronymo nur weiter meine affectus, oder Hertzbewegungen bekennen soll/ wie er bey seinem Leich-Sermon, den er über den seeligen Abschied der Jungfrau Blestillæ aufgesetzt/ saget: quod totus hic liber fletibus scribatur, daß dieses Buch mit lauter Thränen von Jhr geschrieben/ also mag ich wohl sagen: quod tota hæc mea concio acubus conscribitur, daß auch diese Leich-Predigt von mir mit nichts/ als mit lauter Thränen/ aus nichts/ als aus lauter Thränen / und denn auch bey nichts/ als bey lauter Thränen zu Papiere gebracht/ wie ich denn das Concept hier weisen könnte/ daß noch die hellen Zähren drauff stehen/ und mit der Dinten in einander gestossen/ Ursach dessen ist/ daß nicht nur allein die hertzschmerzlich Betrübten ich in lauter bitterm Thränenwasser für mir gefunden/ als iso bald nach den seeligen Abschied ich Jhnen mit Trost beyzuwohnen Sie besuchte/ sondern auch/ daß noch niemand gewesen/ der bey Bestellung derselben etwas mit mir zu reden und zu handeln gehabt/ der nicht gegen mir seine Stimme aufgehoben/ und bitterlich geweinet hätte/ daß denen armen Eltern diese Krone ihres Hauptes so bald abgefallen/ und die schöne Lilie dieser Stadt/ die erst recht zu blühen / und wol zu riechen anfieng/ verwelcken müssen; Und noch iso hier in diesem unsern geistlichen Bethanien oder Trauer-Hause/ wenn ich mich rechte unter euch umbsehe/ was sehe ich anders auf allen Seiten für mir/ als nur lauter Ursachen zur Wehmuth / als lauter Ursachen zu Zehren und zu Thränen.

Thren. V.

16.

Syr. 39.

v. 18.

Ach sehe ich noch einst zu guter letzt hier im Sar-  
ge an die Hertzschönste Tochter dieser beyden hertzbe-  
trübten Eltern/ die allerholdseeligste seelige Jungfer  
Lindne

Köstlich bekleidte/zierlich geschmückte J. Lindnerin. 9

Lindnerin/ was giebet mir dieselbige anders an die Hand/  
als Ursach über Sie nochmals zu wimmern und zu weinen.  
Nennet mir doch nur/ liebsten Freunde/ eine einige Zu-  
gend/ die in gemein ein jedes Frauen-Zimmer/ insonder-  
heit aber eine Jungfrau wol zieren können/ so sich an ihr  
Zeit ihres Lebens in voller Blüthe nicht solte gefunden haben.  
Und da nun dem also/ und ich solte nicht mit wimmern omnes  
pariter ejusmodi morte defecisse virtutes, daß also durch  
diesen ihren einsigen Tod alle Tugenden in Ihr zu-  
gleich mit aufgehöret/ wie also Hieronymus von seiner  
Jungfrau Blehilla redet/ wie solte/ wie könnte ich es doch über  
das Herz bringen? Ich nicht eben alles zu erwehnen/ son-  
derlich welch ein überaus schönes holdseliges Rahel-Bild/  
welch ein überaus keusches züchtiaes Susannen-Bild/  
welch ein häußliches arbeitsames Marthen-Bild/ welch  
ein gehorsames kindliches Rebeccen-Bild/ welch ein ver-  
nünfftiges freundliches Abigail-Bild/ welch ein mildes/  
und gegen das liebe Armuth warmherziges Tabeen-Bild  
und dergleichen an Ihr herfür gescheinet und herfür geleuch-  
tet. Si enim cuncta virtutibus ejus congrua dixero, adu-  
lari putabor: si quaedam subtraxero, ne incredibilia vide-  
antur, damnum laudibus ejus mea faciet verecundia.  
Denn also meine ich mit Hieronymo, solte ich alles/ was  
ihren Tugenden gemäß/erzehlen/ so möchte ich dafür  
angesehen werden/ als heuchelte ich erwandenen Gl-  
tern damit. Oder aber solte ich was daran ver-  
schweigen/ damit es nicht für unnützlich gehalten  
werde/ so befahre ich mich/ ich dürffte durch solch mei-  
ne Schambafftigkeit ihrem Tugend-Preis mehr  
schaden/als nützen. So lasset uns daher nu an Ihr noch  
eins warnhmen die einzige Pietät oder Gottseligkeit/

Hieronymus  
l. 1. Epistol.  
ad Deme-  
traden p.  
m. 22. b.

B

die

10 Die zur Hochzeit des Lambs herglicher freute:

die sich wohl recht mit ihr dermaßen consoriret und verweswestert/ daß bey insiehender Ablebung ihres schönen Lebens-Lauffes E. Liebe sich wird verwundern müssen / Und möchte ich wohl wissen/ ob auch die Gottseeligkeit selbst so Gottseelig seyn könnte/ als diese unsere wohlseelige Jungfer Lindnerin gewesen/ sonderlich aber was Ihr fleißiges andächtiges Bibel-Lesen/ und andere dergleichen Gottseelige Bücher betrifft. Und wenn wir dahero Ihr den Preis zulegen/ den dort der Hieronymus seinem Nepotiano giebet/ qvod lectione assiduâ, & meditatione diuturna pectus suam *Bibliothecam Christi* fecerit, daß durch

*Hieronymus*  
l. 1. ad *Heliodorum*  
in *Epitaph.*  
*Nepotiani.*  
p. m. 9. a.

*Hieronymus*  
ad *Letiam*  
de *institutione filie.*  
l. 1. p. m.  
20. b.

stetes Lesen/und tägliches nachforschen in der Bibel/ Sie ihr Herz und Seele zu einer rechten Bibliothec oder Liberey Christi gemacht / werden wir nicht irren. O der liebe Herzen Vater hatte nicht nöthig Sie dahin anzuhalten/ ut reddat sibi pensum descriptum aut floribus carptum, wie also Hieronymus die *Letiam* vermahneth / daß sie es mit ihrer Tochter halten soll/ daß sie ihm täglich ihr gewisses pensum aus dem Blüthen heiliger Schrift als ein Steinlein des Heil. Geistes zusammen getragen/ fürzeigen möchte. Sie brachte es ihm schon von sich selbst/ wie solches Ihre annoech vorhandene *MS*ta weisen.

Und was meiner wohl E. Liebe/ wenn mir dieses alles/ bey nochmaliger Anschauung der Hertschönsten Jungfer Lindnerin hier in dem Sarge/ zu Herzen steiget/ solt es wohl möglich seyn/ mich des Wimmerns und Weinens zu enthalten/ daß diese liebliche Blühine der Gottseeligkeit so bald/ und zwar immaturo flore in der unzeitigen Blüthe/ wie der *Bleilla* hat müssen durch den zeitlichen Tod moirtet und abgemeisset werden/ zumahl es ja recht mit ihr geheissen/ qvod puellares annos fidel ardore superavit, daß/

*Hieronymus*  
l. 1. ad *Paulam* super  
obitu *Bleilla.* p. m.  
56. b.

**Köflich bekleidte / zierlich geschmückte J. Vindnerin. II**

bey solcher Bewandniß / durch Ihre Gottseeligkeit und Glaubens Brunnst / Sie ihre Jungfräuliche Jahre weit überstiegen / wie also Hieronymus seine Jungfer Demetriadem weiß heraus zu streichen.

Nächst diesen wende ich mich von der erblaffen Tochter zu denen hierüber in lauter Thränen schwimmenden Eltern / Ach ! Ob die mir einige anßam oder Anlaß zum Thränen geben / frage ja niemand. Ich will iho nicht wiederholen die Wort / damit Sie mir beyde bey meinem ersten Zuspruch / gleich den Heliodoro bey dem Hieronymo begegnet : Ah quam hæredem putavimus, funus tenemus ! Ach die wir verhofften / daß Sie seyn solte unsere Erbin / die haben wir da eine Reiche für uns liegen ; En rerum in nobis ordo mutatus est, & in calamitatem nostram perdidit sua jura natura ! Siehe bey uns hat sich gleich der ganze Lauff aller Dinge gang umbgekehret / und hat die Natur zu unserm grossen Verlust und Schaden wohl recht ihr Recht verlohren. Quod exhibere senibus juvenis debuit, hoc juveni exhibemus senes : Die Ehre / die Diese unsere noch junge Tochter uns ihren alten Eltern erweisen sollen / müssen wir Alten nun Ihr / als unser einigen Tochter erweisen / Ist das nicht schmerzlich ; Wir sollen dieses unser dimidium cordis, dieses unser halbes Herz für uns in die Erde sencken lassen / criste funeri filia obsequium demus, wir sollen der Tochter zur Leichen folgen / Ach mag auch wohl iho ein Schmerz seyn / wie unser Schmerz ! und was dergleichen Worte dazumahl mehr gefallen / die hier zu wiederholen eben so viel seyn würde / als die ohne das in lauter Blut liegende Herzen noch mehr blutend machen. Nur allein in re præsentis und bey der Gegenwart zu bleiben / so

*Hieronymo  
l. 1. in Epitaph. ad  
Nepor. p.  
m. 8. a.*

12 Die zur Hochzeit des Lambs herzlich erfreute:

*Judas. XI.  
3f.* Sehet mir doch Erstlich den schmerzhaften Herrn Vater an / wie er recht in mero pallore & squalore, und also gleich selbst als eine erblaste Leiche für uns stehet. Bey der Nachfolge des Sarges bis hieher / was habt ihr wohl anders gehört / als daß er dieser seiner Tochter / wie dort der Jephtha der Seinigen nachgejammert: Ach meine Tochter! Ach meine Herrschönste Anna Dorothea / wie beugest und betrübest du mich doch! Ach wie verkehrst du mir doch meine hohe Freude in lauter tieffes Herzeleid / daß ich nun den Kopff niederschlagen / und aller Freuden / die ich mir über Dir eingebildet / vergessen muß! Ach wenn ich nur vor Dir hätte sterben sollen!

*Matth. IX.  
p. 18. seqq.* Und bin ich gewiß / wenn dieser Vater von seinem Jesu sollte dieses erhalten können / daß er ihm solche Tochter sollte bey der Hand ergreifen / und wieder lebendig machen / er würde mit Jairo ihm gerne auch zu Fusse entgegen gehen / und wenn der Weg noch so weit seyn möchte; So gar nahe tritts ihm an das Herz / daß er diese seine einige Augensuß / und dieses sein Je länger ie lieber sich im Hause soll beraubt sehen.

Und nun fürs Andere / was machet hier die Mutter? Sehet doch Dieselbe an / wie viel Thierlein Sie bereit durch ihre helle Mutter-Thränen durchgenäßet; Ach was ihre Gedancken bey diesem schmerzlichen LeichenGange / und bey dieser schmerzlichen betrübten Nachfolge mögen gewesen seyn / wird wohl so leicht niemand ergründen können. Ausser zweiffel gluxen Ihr immer noch heimlich diese Worte im Herzen herumb: O Du außerwehlete Tochter! O Du Tochter meines Leibes! Ach meine gewünschte Tochter! wolte GOTT ich hätte auch vor Dir sterben sollen! Ach nun hat wohl alle meine  
Herzens



Herzens-Freude mit Dir recht ein Ende! und dergleichen,  
 Denn sehet nur selbst/ liebsten Freunde/ was hat Sie doch  
 hieher begleitet? Ihre liebe Tochter/ ist schon schmerzlich  
 gnug. Sie hat hieher begleitet ihre noch einige übrige  
 Tochter/ den noch einigen übrigen Ehe-Funcken/ ist  
 noch schmerzlicher. Allein am allerschmerzlichsten ist dieses/  
 daß Sie hieher begleitet Ihre so herzschnöste/ so herze-  
 liebste Tochter/ an derer Seele wohl recht ihre Seele  
 gehangen/ daß Sie zusammen nur una anima und eine  
 Seele gewesen; Und möchte Sie gleich uns allen ino mit der  
 Raemi zuruffen und schrien: Ach Ihr meine Lieben/ heif-  
 fet mich nun nicht mehr Elisabeth oder Ruhe Got-  
 tes/ sondern heisset mich Mara/ weil der Allmächtige  
 mich so sehr betrübet. Und traue ja auch Ihr ein ieder Ruth. 1. v.  
 gewiß zu/ wenn Sie wüßte/ daß Ihr JESUS sich in der 20.  
 Nähe/ oder aber auch gar in der Weite befinde/ Sie lieffe  
 ihm gerne auch mit Martha entgegen/ und schrie: Ach  
 HERR JESU/ wärest du hier gewesen/ meine Toch-  
 ter wäre mir nicht gestorben. Und wenn JESUS Joh. XI. v.  
 Ihr hierauff solte so freundlich erscheinen/ und hier in dieses 32.  
 unser geistliches Bethanien herein kommen/ daß er da für den  
 Sarg trat/ und auch ruffte/ wie dort für dem Grabe Lazari/  
 Anna; Dorothea komme heraus/ und also der Mut-  
 ter die Tochter wieder lebendig darstellte; Lieber meinet ihr  
 wohl/ daß wir zusammen würden begreifen können  
 die Freude/ die Sie darob empfinden würde? O wie würde  
 Sie balde ihren weissen Schleyer und dergleichen Trau-  
 er-Geräthe hinwerffen/ und nach dieser ihrer lieben  
 Tochter greiffen.

Alleine was machen wir/ daß wir mit solchen vergebli-  
 chen süßen Speculationibus Sie und uns selbst speisen/

# 14 Die zur Hochzeit des Lambs herzlich erfreute:

zumahl doch dasjenige / was eben nicht iso alsbald / doch  
dermahleins am jüngsten Tage gewiß geschehen  
wird, da denn fröhlich ein ieder das wieder wird einerndten  
cum gaudiis, mit Freuden / was er hier auf den Acker Got-  
tes säet cum lacrimis, mit Thränen.

Entzwischen aber / wann nun die Mutter gleichwohl in  
ihrem diluvio lacrimarum, in ihrer Thränen-Fluth an-  
noch so beharret / was sollen wir doch darzu sagen? Allzusehr  
ihr solches zu verargen können wir wohl füglich nicht / zumahl  
Sie doch Gottes præsumption selbst vor sich hat / daß  
es nicht wohl möglich / daß eine leibliche Mutter so bald ihres  
Kindleins solte vergessen können? Derowegen so können  
wir nicht anders / wir müssen Ihr dieses vergönnen / ihre  
brünstige Liebes-Blut mit den Mutter-Thränen in et-  
was abzukühlen / also daß wir auch selbst ein Thränlein  
und Zährlin mit zusehüssen / weil es ie bey solcher Bewandniß  
nicht wohl seyn kan / daß uns die herzliche Condolenz nicht  
auch solte ein mitleidentliches Zährgen / auch wohl wieder un-  
fern Willen / herauspressen / wie ich denn / meines Ortes /  
gerne bekenne / und auch der Augensein selbst zur Gnüge  
beweiset / daß es mir in diesem Fall eben auch / wie dem Hiero-  
nymo, gehet / quod invito & repugnanti per genas lacri-  
mæ fluunt, & quod inter præceptum virtutum, & resur-  
rectionis spem credulam mentem desiderii frangit af-  
fectus. Doch gleichwohl auch / daß wir zusammen maß  
halten / und nicht über die Schnur hauen / damit uns  
solehe unsere übermäßige Thränen / nicht etwa für abscheu-  
liche und Gotteslästerliche Thränen / im Himmel  
möchten angeschrieben werden / wie denn Hieronymus  
schon da ist und uns solche Thränen zur Nachricht etwan auf  
diese maß gar mit grossen Buchstaben fürmahlet: detestan-  
da,

Jes. XLIX.  
v. 25.

Hieronymo  
in Epitaph.  
Nepot. p. 8.  
4.

**Köstlich bekleidte/zierlich geschmückte J. Bindn. 15**

da, schreibet er / sunt illæ lacrimæ. plena sacrilegiõ, incredulitate plenissima, quæ non habent modum, sed ad viciniam mortis accedunt, greuliche abscheuliche Thränen / voll lauter Gottesvergessenheit und Unglauben sind dieses/die man über die maß vergeußt / und dabey man sich also grämet/das man sich will zu tode grämen/das denn gar nachdenckliche Worte sind/so bey solcher Bewandniß/wie ingemein alle / insonderheit aber die betrübten Eltern/und bevorab die allzuwehmütige Mutter wohl zu Herzen zu nehmen haben.

Ja/dencket wohl der Herr Vater/insonderheit aber die Frau Mutter/ es niht sich wohl zu Herzen / es weinet sich wohl/nicht ad viciniam mortis, oder zu tode; Wenn man nicht täglich Ursach darzu hätte / wenn man ihm zu Hause auch aus dem Sinn schlagen könnte/ die lieben confabulationes oder Gespräche/ die wir ie zu weilen mit dieser Tochter gewechselt/ ingleichen die blandicien oder angenehme schmeicheleyen/derer wir von ihr gewohnet/insonderheit das consortium, oder stete umb und neben seyn.

Alleine höret doch hierauf/was Hieronymus der Mutter der Jungfrauen Bleßillæ antwortet: Ignoscimus matris lacrimis, sed modum quarimus in dolore, wir halten der Mutter ihre heissen Thränen billich zu gute / alleine das sie doch soll maß halten. Si parentem cogito, non reprehendo quod plangis, wann ich daran gedanke / das ihr die Mutter seyd / so schelte ich euch nicht/das ihr so thränet / sed si Christianam cogito, hoc nomine mater excluditur, wenn ich mich aber erinnere/das ihr eine Christin seyd und heisset/ O so ist aus diesem Namen die Mutter schon außgeschlossen / und muß man sich so dann nach des HERREN Jesu süßen noli

Hieronymus  
ad Paul.  
super obitu  
Blessillæ. p.  
m. 57. b.

Hieronymus  
ibid. p. 57.  
b.

16 Die zur Hochzeit des Lambs herrlich erfreute:

Lnc. VII.

v. 13.

noli flere, oder weine nicht/richten. Und was meinet man wohl/ daß man mit solchen übermäßigen und unauffhörlichen Thränen aufrichtet? Gewiß nichts anders/ als daß man gleich Christum selbst zum Unmuth darüber beweget/ als welcher solch heimliches homicidium, oder solchen heimlichen Todschlag/ so man bey dergleichen übermäßigen Thränen an sich selbst außübet / durchaus nicht vertragen kan. Wie denn auch Hieronymus in seinem vielgedachten Leich-Sermon über den Tod der Jungfrau Blestillæ, Jesum auf solche Weise einführet/ als ob er die Mutter Paulam, die bey ihren weinen auch so intemperans und unbändig war/ also anredet: Irasceris Paula? quod filia tua mea facta est filia, Siehe da du liebe Paula, und auch du liebe Elisabeth/ bist du deswegen so zornig/ daß deine Tochter meine Tochter worden? Indignaris de iudicio meo, & rebellibus lacrimis facis injuriam possidenti, Du thust dardurch nichts anders/ als daß du dich gegen meine allezeit gerechte Gerichte so ungeberdig stelltest/ und durch deine aufrührische Thränen mich in meiner posses beunruhigest/ thue es nicht/ bevoraus aber nim dir ja nicht für/ daß du dich darüber aller Speise entschlagen/ und dich zu boden fasten woltest. Non amo hanc frugalitatem, jejunia ista mei adversarii sunt: An dergleichen Mäßigkeit trage ich keinen Gefallen/ solche Fasten sind mir ein lauter Abscheu. Zudem/ nullam animam recipio, quæ, me nolente, separatur à corpore, so nehme ich keine Seele in mein Reich/ welche wieder meinen Willen von dem Leibe geschieden wird. Sind gewiß nachdenckliche Reden/ die denn der Blestillæ bald darauff folgende Worte an die Mutter abgelocket: Si unquam me amasti, mater, Ach ihr liebe Mutter/ so ihr mich

mich jemahls lieb gehabt/ si tua ubera suxi, so ich euere  
 Liebes-Brüste gesogen/ si in tuis instituta sum in uisceribus,  
 so von euch zu allen guten ich erzogen/ und euere mütter-  
 lichen Erinnerungen ich gefolget habe/ ah ne inuideas  
 gloriae meae, Ach mißgönnet mir doch diese grosse Ehre  
 nicht/darinnen ich schwebe. Nec hoc agas ut in per-  
 petuum separemur, Ach thut ja nicht ein solches/ umb  
 dessent willen wir etwan ewig müßten geschieden seyn.  
 Putas me esse solam? Meinet ihr/das ich hier gar alleine  
 sey? multas hic habeo, atque video, quas ante nescie-  
 bam, Ich sehe und habe hier viel Gespielinnen umb  
 mich/so ich zuvor gar nicht gekant. O quanto melior est  
 iste comitatus! Wie weit herrlicher und schöner ist diese  
 Gesellschaft hier als dort. Misereris mei quia mundum  
 reliqui? Gehet euch das so nahe/das ich die Welt ver-  
 lassen müßten? Ah! ego vestri sortem doleo, quos adhuc  
 seculi carcer includit, Alletne mich erbarmet euere/  
 das ihr noch in dem Welt-Kercker müßet verschlossen  
 liegen. Si vis, ut mater mea sis, cura placere Christo,  
 Wolt ihr / das ich euch noch immer soll für meine  
 Mutter halten/ so sehet zu/das ihr auch möget mei-  
 nem HERRN JESU gefallen/ und lasset euch doch  
 daher das auch wohlgefallen/was ihm an mir wohlgefallen.  
 Non agnosco matrem, Domino meo displicentem, die  
 erkenne ich in Ewigkeit für meine Mutter nicht/ an  
 der mein HERR JESUS ein Mißfallen träget/ und  
 was etwan dergleichen tröstliche und darbey verweißliche Re-  
 den mehr seyn/die der Hieronymus daselbst anführet/ die  
 wir denn auch unsers Orts dieser gegenwärtigen herz-  
 betrübtten Mutter wollen gesaget haben/ nicht zweiffeln-  
 de/ Sie werde hierauff inducias oder Stillestand/wo nicht  
 gar

E

gar

gar/ iedoch in etwas mit den Thränen machen/ weil es so wohl nicht ohne ist/ quod grandis pietas in liberos, impietas in Deum, daß wenn man die Kinder allzulieb hat/ man sich gar leicht durch eine solche übermäßige Liebe an seinem Gott versündigen kan. Wiewohl es doch darbey bleiben wird/ daß bey einem mächtigen trauern/diese wohlseelige Jungfer Lindnerin so leicht unter uns in unsern Herzen nicht so gar ersterben wird/ daß bey einem und andern wiederholten Liebes-Thrängen ihr jährliches Gedächtnüs nicht solte ie bißweilen gefeyert werden. Quæ cum Christo vivit in coelis, in omnium nostrum ore atque corde victura est, solts wohl bey uns mit Hieronymo heißen/ die iso mit JESU / ihrem Seelen-Bräutigam nach lebet im Himmel / die wird auch wohl mit ihrem Gedächtnüs in unser aller Herzen und Munde leben.

Und das sage ich von unser wohlseeligen Jungfer Lindnerin öffentlich hier auff Erden / ut inter patris matrisque nomen media ponetur, wie Ihr Name allezeit zwischen Vater und Mutter wird mitten innen stehen / ita nunquam etiam in nostro moritura animo, also wird Sie auch nicht gar ersterben/ in unserm Gemüthern / sind alles Hieronymi Worte. Und denn endlich insonderheit was mich betrifft: Audiet me semper de se loquentem cum Matre, cum Patre, So offte künfftig mit Vater und Mutter von mir wird ein Gespräch gehalten werden / wird gewiß Ihrer darbey nicht vergessen seyn. Und hiemit habe Sie nur eine seelige gute Freude / und Ruhe / eine seelige gute Freude ihrer geheiligten Seelen / eine seelige gute Ruhe ihrem geheiligten Leibenach.

Wir inzwischen wollen nun unseren Thränen so weit ihre terminalia oder Grängsteine setzen / daß wir weiter  
darb

darüber nicht schreiten. Wie wir denn hoffen, diese hochbetrübtte Eltern werden schon hierunter etwas Luft zum Herzen bekommen haben/das sich die Thränenquellen darinnen nicht mehr so reichlich ergießen werden / bevorab wenn sie nunmehr weiter hören werden / wie so gar schön diese ihre wohlseelige Tochter bey Ihrem Bräutigam Jesu ankommen und wie so gar wohl Sie dieses ihr halbes Herz bey demselben versorget haben.

Der Frauenstädtische Herz-Prediger/ und wohl recht andere Jesum liebhabende Ignatius, Valerius Herberger/an dessen Schrifften diese unsere wohlseelige Jungfer Bindnerin ihre sonderliche Belustigung gehabt / das Sie allerhand Blümlein Ihr durch ihre eigene Hand daraus zusammen getragen/hat über der Ausstattung eines Kindes gar eine sonderliche Invention: Wenn Eltern meinet er/ iso ihre Kinder ehlichen versprochen / e. g. sie statten Sohn oder Tochter aus / so sey es anders nicht/ als wenn sie ihr eigenes Herz auff den Teller legten/ dasselbe mitten von einander schnitten / und die eine Helffte zwar für sich behielten / die andere Helffte aber dem Bräutigam mittheilten/ zu dem Ende /das er dasselbe halbe Herz an sein Herz zu einem Herzen erwachsen lassen solte.

Nun ist es ja an dem / das ihr lieben herzbetribten Eltern bisanhero immer send schwanger gegangen/nach zuter Gelegenheit/diese eure herzschnöste Jungfer Tochter einen Bräutigam zuzuschanken / und demselben durch sie die Helffte eures Herzens mit anzuvertrauen; Allein wie ist es euch darbey ergangen? Bald hat der Todt/bald Gott selbst den Compas verrücket/das es immer unterblieben. Und nun iso was habt ihr gethan?

und wer ist denn nun endlich der Bräutigam/ dem ihr dieses euer dimidium cordis, diese euere herzhönste Tochter zugeschlagen? Der ist es / der bisanhero bey allen Anschlägen selbst Verhinderer gewesen/damit er dieses halbe Herz illibat und ganz reine für sich behalten möge.

Und da Sie nun Iesus selbst euch also hat abgebuht/ und hat Sie nunmehr zu sich als seine Braut heimgehohlet/ was meinet ihr wohl/ ob ihr Sie auch allda wohl versorget habet? Ach allerdinges wohl/ und über wohl/ daß es euch in Ewigkeit nicht reuen darff. O ihr habe euch keiner unfreundlichen und unfriedlichen Ehe zu befahren/ daß euere Tochter nun solte nöthig haben für dem Superintendenten zu stehen. Ach Sie schwebet mit Ihrem Iesu in lauter ewigen Freude / und in lauter stolzer Ruhe. Wie einem bessern / herrlickern / köstlickern / schönern / verständigern Bräutigam hättet ihr Sie in Ewigkeit nicht berathen können.

Und da nun dem also/ daß euer halbes Herz im Himmel so wohl ankommen/und zwar also wohl/ daß Sie von nichts anders weiß / als von lauter Freude die Fülle / und lieblichen Wesen zur Rechten ihres Bräutigams Iesu / daß Sie nun keine andere Kleidung an sich träget / als daß Sie denn in solchen dem Bräutigam Iesu zur Rechten stehet/ in lauter köstlichen Golde/ in lauter Kleidern des Heyls/ in einem lauter seidenen Rock der Gerechtigkeit ihres Bräutigams Iesu/ ie wie solte denn möglich seyn/ daß nur noch ein einziges übermäßiges Zhrängen aus euern Herzen solte hervor dringen/ zumahl ja an dem / daß nun dieses alles bey instehender Erklärung des Texts wird mit mehrern zu vernehmen seyn. In welchen wir uns denn auch hierauff ohne fernern Umschweiff wollen wenden.

Und



Und nachdem der allgemeine Eingang bereit dahin  
eingerichtet/ daß wir sonderlich daraus wahrzunehmen uns  
vorgenommen / welcher gestalt doch unsere wohlfeelige Jung-  
fer Lindnerin/sich darinnen ihrem kommenden Bräutigam  
bey einem selbigen Entgegengang zu einem längstver-  
wünschten Empfang/ präsentiret und darstellet

1. Als eine hierüber herzlich erfreute Braut/

2. Als eine darzu köstlich bekleidte Braut/

3. Als eine darbey zierlich geschmückte Braut.

So bleibe es nun auch im Namen Jesu immer darbey/  
Bereitet nur hierzu mit einander euer Ohren und Herzen.

Du aber

Süßer JESU/

Laß dir weiter wohlgefallen die Rede unsers Mundes/  
und das Gespräch unsers Herzens für dir!

Amen.

Oh mein Perle du werthe Kron/

Wahr Gottes und Marien Sohn

Ein Hochgebohrner König/

Mein Herz heist Dich ein Liliun,

Dein süßes Evangelium

Ist lauter Milch und Honig.

Oh mein Blümelein/

Hoffanna

Hüßlich Manna

Das wir essen/

Deiner können wir doch nicht vergessen/

Amen/

O Herr Jesu hilf/ und laß alles wohl gelingen/

Amen, Amen, Amen!

## Erläuterung.

**I**ch freue mich im **HERREN** / und  
 meine Seele ist fröhlich in meinem  
**G**ott. Denn Er hat mich ange-  
 zogē mit den Kleidern des Heyls /  
 und mit dem Rock der Gerechtigkeit  
 gekleidet / wie einen Bräutigam mit  
 Priesterlichen Schmuck gezieret / und  
 wie eine Braut in ihrem Geschmeide  
 berdet.

**A**lso / allerliebsten **J**esus-Herzen / lauten nun  
 nochmals die abgelesenen / und zur Erklärung aufge-  
 körneten überaus schönen Leichen-Texts Worte / wie  
 sie also wohl recht von **G**ott dem heiligen Geist selbst dem  
 Propheten **E**saia / gleich denen vorhergehenden / in das  
 Herz / in den Mund / und in die Feder dictiret. Und ob  
 wir nun wohl Ursach hätten bey denselben weitläufftig die  
 connexionem oder Anhang wahrzunehmen / und sonderlich  
 aufzuführen / wie sie bevoorans Worte der also genastten  
**S**ulamithin / der Christlichen Kirchen / von Christo  
 dem Bräutigam ihr durch den Propheten solcher gestalt ab-  
 gelocket / daß er ihr vorhero von so vielen erfreulichen Din-  
 gen / damit er sie als seine Braut beschencken wolte / vorge-  
 schwalet. Denn alles dieses / wie sie es mit **D**ank annahmet /  
 und **I**hr darbey stracks selbst den schönen Ehrenschmuck  
 durch

durch wahren Glauben anleget/wann er Ihr verheiß  
 sen/ daß nach dem vorhergehenden dritten Verß/er Ihr wolte  
 Schmuck für Aschen/Freuden/Del für Traurig-  
 keit/ und schöne Kleider für betrübten Geist ge-  
 ben. Also präsentiret Sie sich auch Ihm hierinnen/ und  
 bricht eben in diese Worte heraus/ und spricht: Ach siehe/  
 eben dahero freue ich mich im Herrn/ und meine  
 Seele ist fröhlich in meinem Gott. Alleine weit  
 dieses alles zur Gnüge an- und auszuführen unser gar schen-  
 lich gesuchten und versprochenen Kürze dürffte viel zu  
 nahe kommen/ wollen wir uns dahero nur an der applica-  
 tion, so diese unsere wohlfeelige Jungfer Lindnerin daraus  
 gar schön auff Sich selbst gemachet/ begnügen lassen/ doch  
 aber daß wir gleichwol nicht eben der explication ganz ver-  
 gessen.

Alleine solche application ehe wir noch gänzlich an-  
 treten/ so möchte sich wohl manches verwundern/ wie doch  
 die seeltige Jungfer Lindnerin darzu kommen/ daß  
 Sie eben solche grosse Lust an diesen Worten gehabt/ und Ihr  
 so appropriiren und zu eigen machen mögen/ daß Sie auch  
 flugs dieselbige zum Leichen-Text erwehlet. Aber  
 solch verwundern ist nicht nöthig. O das liebe seeltige  
 Herz ist nicht die erste/ Sie hat in diesem Fall viel basia-  
 trices verborum horum, oder vielmehr viel Amasias, viel  
 Liebhaber dieser Worte für sich gehabt/die eben auch ihre ei-  
 nige Hergens Freude darinnen gesucht/ und sich  
 durch dieselben bey Ihrem lieben Buhlen Jesu auch ein-  
 gebuhlet. Unter andern gedencket Dresserus dergleichen  
 Jungfrau/ die sonderlich auf ihrem Tods-Bette ihre sonder-  
 bare Freude eben an diesen Worten gehabt/ und ihr daraus

Titius ex  
 Dressero de  
 Arte mori-  
 endi, Loc.  
 Theol. Hist.  
 c. 38. p. m.  
 die 1592.

## 24 Die zur Hochzeit des Lambs herzlich erfreute:

die Kleider des Heils/ und den Rock der Gerechtigkeit so wissen zuzueignen/ recht als ob sie neu gebohren wäre/ und in denselben nunmehr zu ihrem Liebsten Bräutigam JESU sich aufmachen wolte: Nun bin ich recht schön/ sagte Sie/ in diesen Kleidern/ ist sagt mein Bräutigam/ ich soll zu ihm kommen/ ach! ich sehe Ihn allbereit für mir stehen/ ich muß mich in seine Armen machen/ die heiligen Engel warten auf mich/ und wollen mich auch bey sich haben. Ist das nicht ein schönes Kleid/ damit ich angethan bin/ damit kan ich bedecken alle meine Sünde und Gebrechen/ damit bin ich gesichert für Hiß und Frost/ darinnen will ich heilig und gerecht bestehen/ für meinem lieben GOTT/ darinnen will ich gehen in das ewige Leben. Sind/ in Wahrheit/ reche herzbrechende Worte/ und wüßte ich doch nicht/ ob fast eine schönere glossa und application könnte darüber und daraus gemacht werden; Doch wollen wir gleichwohl unser seligen Jungfer Lindnerin application auch hören. Dieselbe wie Sie nun bereit/ gemachten Haupt/ Punct nach/ darauff beruhet/ daß Sie sich darinnen und dadurch ihrem kommenden Bräutigam JESU/ bey einem seligen Entgegen- gang zu einem längst erwünschten Empfang/ präsentiren und darstellen will

1. Als eine hierüber herzlich erfreute Braut/

2. Als eine darzu köstlich bekleidte Braut/

3. Als eine darbey zierlich geschmückte Braut.

Also belangende nun hierauf Ihre erste Verhöhnung/ dadurch Sie ihrem Bräutigam JESU sich präsentiret/ und Ihm

ihm anff sein Ecce Sponsus venit, Siehe der Bräutigam! JESUS kömte / antwortet / so lauten die ihrer Sulamithin / aus dem Munde des Propheten Elaia, abgeborgten Worte hiervon also: Ich freue mich im Herrn / und meine Seele ist frölich in meinem GOTTE. Will so viel sagen: Süßer JESU / schönster Bräutigam / wann du mir iso / durch ein sonderliches Ecce- Angelicum, oder Engel Siehe / deine Bräutigams, Ankunfft verkündigen / und mich darbey heimlich erinnern lässest / dir / vermittelst eines seeligen Sterbe- Stündleins entgegen zu gehen; So bilde dir ja nicht ein / daß ich etwan dadurch in Furcht / in Schrecken / in Betrübniß oder Traurigkeit gerathen bin / daß ich nunmehr meines Volcks / oder meines Vaters Hauses vergessen soll / Ach nein! Vielmehr freue ich mich darüber / und meine Seele ist dessentwegen frölich / daß nunmehr der dies domiductionis, der Tag der völligen Heimführung angebrochen / den habe ich mir schon längst / als einen Tag fröhlicher Bottschaft / als einen Tag der Freuden meines Herken in meinen Lebens- Calendar angezeichnet / derowegen Veni modo, komme nur / komme nur du schöne Freuden- Krone / bleib nicht lange / Siehe! hier bin ich! und warte deiner mit verlangen.

Andere Bräute mögen das thun / und für der Ankunfft ihres Bräutigams erschrecken / und sich verstecken / mir nicht also / ich freue mich recht von Herken / und meine Seele ist recht frölich in mir / daß ich nun einsten zur Hochzeit des Lambs mit dir gehen soll.

Das ist ohne gefehr die Meinung bey diesen ihren Freuden, Worten. Woraus denn erhellet / wie so gar keine Furcht

D

Furcht

26 Die zur Hochzeit des Lambs herzlich erfreute:

Luc. 1, v.  
38.

Furcht bey der Wohlseeligen Jungfer Lindnerin entstanden/als Ihr der Engel im Traum erschienen/ und Ihr ihr Sterb-Stündlein angetündiget / viel mehr da er nur zu Ihr gesaget : Du wirst sterben/ ja/ ja ganz gerne und mit Freuden/ siehe ich bin des HERRN Magd/ mir geschehe/ wie du gesagt hast. Das mag ja wohl recht eine selige Herzens-Freude / und selige Seelen-Fröhligkeit bey Ihr heissen.

Und dieser Ihrer Freude und Fröhligkeit nun daß wir noch mehr mögen kundig werden/so lasset uns dem Text nach/ acht geben

1. Auff derselben Sund/
2. Auff derselben Grund/
3. Auff derselben Außbund.

Erstlich/wo meldet denn nun diese unsere Wohlseelige Jungfer Lindnerin/ aus dem Munde ihrer Sulamithin/ da sich diese Ihre Freude finde? Je bey Ihr/ saget Sie/sonderlich. Ich freue mich im HERN. Quoad totum giebet Sie sich in gemein dazu an/durch das Ich/ Quoad partem aber/giebet Sie insonderheit darzu an ihre Seele. Wenn Sie bald Anfangs in das Ich heraus bricht/und spricht: Ich freue mich im HERN/ will Sie hierzu anzeigen/ daß wie zuförderst Sie auch unter den Gespielen der Sulamithin/ sich durch wahren Glauben in seine gethane Verheißung eingewickelt/und sich gänzlich versichert/ daß er Ihr nichts minder/gleich andern/Schmuck für Aschen/Freuden-Del für Traurigkeit/Schöne Kleider für einen betrübten Geist geben werde :  
Siehe/

Siehe/so freue Sie sich auch hierüber in individuo, und in eigener Person also/ daß Sie sich dabey nicht eben bekümmere/was andere thun/ Sie/sür sich/ freue sich darüber herzlich/und erwarte nunmehr bey dieser ihrer Heimfarth die Erfüllung gethaner Verheißung gänzlich und unzweifelich/ und damit ja männiglich spüren möge/ daß diese Ihre Freude Ihr nicht bloß auff der Zunge sitze euserlichen / allerdings es denn dergleichen gaudia in der Welt viel giebet/ dabey zwar der Mund voll Lachens/und die Zunge voll Ruhms ist/das Herz aber wenig davon weiß/ so krieget Sie nun zugleich ihre Seele mit herfür/ und meldet/ daß sonderlich dieselbe sich auch hierüber fröhlich erweise/ **und meine Seele ist fröhlich.**

Je dencket manches/ was hat denn wohl ihre Seele darbey zu thun? ie was? Ist nicht die Seele eben das edleste Kleinod/und das Stück/darumb sonderlich der Bräutigam JESUS/ bis auff das Blut/ bey seinem lieben hämlichen Vater gebuhlet? Solte Sie darumb nicht Ursach haben/ sich mit zu freuen und mit fröhlich zu seyn? Devoraus da nunmehr Sie eben die principalin ist/ umb welcher Willen zu diesem mahl der Bräutigam JESUS kömmt/ Sie insonderheit zur Hochzeit des Lambs heim zu holen.

Alleine nechst diesen/und vors Andere/ worauff gründet Sie denn ihr Freuen und Fröhlich seyn? Der basis, oder der Grund dieser ihrer Freude und Fröhligkeit / bestehet nicht etwa in der Welt/und derselben Fleisches-Lust / Augen-Lust und hoffärtigen Leben/ ach nein! Die ist Ihr schon zum asaeftida worden/ daran Sie ein lauter Greul und Abscheu hat/ Sie achtet dieselbe mit Paulo für lauter *σκύβαλα* oder *philip. 111.*  
Hundstoth. Sie freuet sich nicht in dem Reichthum *v. 8.*  
und

Philem, 7.  
7.

M. Jacob  
Pollio im  
Geistl.  
Todens-  
seigerlein  
Con. s.

und Segen/ den **GOTT** ihren Eltern etwa bescheret/ und  
Ihr zum Schatz beygelegt/ ach nein! Das hat Sie schon  
vergessen/ und längst in ihrem Herzen dem lieben Armuth  
vertectiret/ und vermachtet/ daß in derselben Herzen der  
Bräutigam **Jesus** dardurch möge erquicket werden/ wohl  
wissend/ daß ihre Hände wären ein recht *Cazophylacium*  
oder Schatz-Kästlein **Jesus**. So freute Sie sich auch nicht  
etwa nach guter Zeit/ und ist fröhlich über ihren Jung-  
fräulichen Schmuck an Kleidern/ an Perren/ an  
köstlichen Kleinodien/ Demanten/ Rubinen/ Ema-  
raden/ und dergleichen. Ach nein! Mit denen heisset es bey  
Ihr/ als wie dort bey jener Fürstin zu Croffen/ die ihre Per-  
len/ Kröhnlein/ und Edelgesteine eben mit diesen Worten auff  
ihrem Tod-Bette von sich wiese: Thut nur hinweg den Un-  
flath. Sondern das *unicum fundamentum*, der einzige  
Grund ihrer Freude und Fröhligkeit ist der **HERR**, ihr **GOTT**.  
Ich freue mich in dem **HERRN**/ und meine Seele ist  
fröhlich in meinem **GOTT**. Einmahl freuet Sie sich  
in Domino, im **HERRN**/ und denn Andermahl freuet  
Sie sich in suo Deo, in ihrem **GOTT**. Wodurch  
denn ob nun zwar die ganze Gottheit/ so da ist einig im We-  
sen/ und dreyfaltig in Personen/ süglich verstanden werden  
kan/ als die ja wohl recht das Centrum und Mittel-Punct  
aller Freuden ist; Jedennoch aber so sind welche/ die da wol-  
len/ daß mit dem **HERRN** Sie insonderheit auff **GOTT**  
den himilischen Vater/ mit ihrem **GOTT** aber/ auff  
**GOTT** den Sohn ziehle. Wiewohl der Chaldische  
Dollmetscher fast dahin gehet/ daß beyden theils Sie den  
Sohn Gottes als ihren Bräutigam wolle verstanden wissen/  
indem er es seines Orts also giebet: gaudeo in verbo Domi-  
ni, sc. essentiali, Ich freue mich in dem wesentlichen Worte des  
**HERRN**/



Herrn/ so eben der Sohn Gottes ist/ wie Er also genennet  
 wird Joh.I. v. 14. Et latatur anima mea in redemptione Joh. I. v.  
 DEI mei, und meine Seele freuet sich über der Erlösung 14.  
 meines Gottes. Welche Erlösung denn/wenn Sie ist Goë- Joh. XIX.  
 lica ex jure sanguinis, nichts minder sonderlich dem Sohn v. 25.  
 Gottes eignet. Doch aber sey dem/wie ihm sey/wenn wir bey  
 der andern/ als daß einmahl GOTT der Vater/ und denn an-  
 dermahl GOTT der Sohn gemeinet bleiben/ So möchte man  
 nicht unbillig fragen/ was Sie doch wohl an beyden er-  
 sehen und sonderlich an dem HERRN/ dem himli-  
 schen Vater/ daß Sie sich so in und über Ihn freuet? Mit  
 einem Wort: Weil nach ihrem schönleuchtenden Morgens-  
 stern dieser HERR GOTT Vater Ihr starker Held/  
 Sie hat ewig für der Welt in seinem Sohn geliebet/  
 daß er diesen seinen Sohn Ihr selbst vertraut/ und  
 Ihn also gemacht zu ihren Schatz/ und Sie zu seiner Braut/  
 so ist Siedahero so hoch in Ihm erfreuet/ daß Sie darbey  
 immer mit voller Stimme/ in lauter lebendiger Hoffnung  
 ruffet:

Eya, Eya/  
 Himmlisch Leben  
 Wird Er geben/  
 Mir dort oben/  
 Ewig soll mein Herz Ihn loben.

Welches alles denn/wie es kürzlich da hinaus läuffet/  
 daß der himmlische Vater bey solcher Vertrauung seines  
 Sohnes Ihr himmlischer Schwieger-Vater worden/  
 und Sie dadurch zu seiner lieben Schwürgen auffgenom-  
 men; Also freuet Sie sich nun dahero so herzlich in Ihm/  
 daß Sie nunmehr zu Ihm als ihrem lieben Schwieger-  
 Vater kommen/und Ihn von Angesicht zu Angesicht sehen  
 D 3 soll/

### 30 Die zur Hochzeit des Lambs herzlich erfreute:

2. Cor. XIII  
v. 12.

soll. Bisanzo hat Sie Ihn nur gesehen *as en aivizuali*,  
und gleichsam nur durch ein perspicill, in dem dunkeln  
Wort/ iho aber da Sie nun soll dahin kommen/ da Sie soll  
sein Anlitz schauen vollkörnlich und soll seyn/ wo Er ist/ siehe  
so erhebet sich eben dahero solche Freude bey Ihr/ daß Sie dar-  
über eine rechte gaudens gaudens wird/ wie wir iho bald hö-  
ren werden.

1. Pet. V. v.  
4.  
Matth. XII.  
v. 30.  
Matth. XIII  
v. 43.  
Ps. XXXVI.  
v. 9.  
Esa. LXV.  
v. 14.  
Ps. XVI. v.  
11.

Wie aber/was hat Sie denn an Jesu ihrem Gott  
ersehen/ daß ihre Seele in solchem so frölich ist? Je was: eben  
das/ daß Er Sie/ als Ihr Bräutigam/ bey dieser völligen  
domiduction und Heimsführung wird nunmehr seiner  
Göttlichen Güter fähig machen/ daß Er Sie da erst recht wird  
krönen mit der unverwecklichen Krone der Ehren / 1. Pet. V.  
v. 4. wird Sie da den Engeln gleich seyn lassen / Matth.  
XXII. v. 30. wird Sie da leuchten lassen / wie die Sonne in  
ihres Vaters Reich/ Matth. XIII. v. 43. wird Sie darinnen  
träncken mit Wohlhust/ als mit einem Strom/ Ps. XXXVI.  
v. 9. daß Sie wird für gutem Muth jauchzen/ Esa. LXV. v. 14.  
Ps. XXXVI.  
v. 9. daß Sie da wird Freude die Fülle/ und lieblich Wesen haben  
zur Rechten Gottes immer und ewiglich Ps. XVI. v. 11. Das  
und noch ein viel tausendmahl mehrers ist es/ daß Sie an die-  
sem ihren Bräutigam ersiehet/ und Sie dahero so frölich in  
ihrer Seelen machet / zumahl Sie versichert/ weil Er ist  
Gott/ und also hat facultatem, die Göttliche Krafft/ daß Er  
dieses alles könne geben/ und daß/ weil Er ihr Gott/ und also  
schon längst auch gehabt voluntatem, daß Er Ihr solches al-  
les wolle geben/ so werde Er es auch nun nicht ermangeln  
lassen/ daß auch dieses alles Ihr selbst eigen werde werden. Zu  
welchem Ende Sie sich denn auch mit dem Glaubens-  
Wörtlein Mein/ so artig an ihren liebsten Bräutigam Je-  
sum anschmeichelt/ und gleichsam so viel sagen will: Je eben  
d' effentwegen/ daß dieser

Gott

GOTT ist mein/  
Und ich bin seyn/  
So ist auch alles/  
Was ist sein/  
Gänzlich mein/

Wie solte denn die Seele hierüber in mir nicht  
frölich seyn?

Und nun endlich/ und fürs Dritte/ auch zukom-  
men auff den Außbund dieser Freude/ worinnen beste-  
het doch derselbe? darinnen/ daß Sie so nachdenckliche Wor-  
te und so nachdenckliche Arten zu reden über dieser ihrer Freu-  
de/ in dem Munde des Propheten Esaia, und also in der Spra-  
che ihres heiligen Geistes/ von dem dieselben einig und allein  
herrühren/ führet. Denn Anfangs wenn Sie in unser  
Teutschen Bibel aufftritt/ und saget: Ich freue mich/  
so klinget solches in dem labio Spiritus Sancti bey Ihr gar  
anders/ denn da geminiret und verdoppelt Sie dieses Wort/  
und spricht: gaudens gaudeo, Ich freue mich freuende.  
Wie nun solche geminatio und Verdoppelung der Wörter  
in heiliger Schrift allezeit eine vehementiam, contentio-  
nem & fervorem animi, eine Heftigkeit/ Embtigkeit/ und  
Angelegenheit des Gemüths über ein Ding/ davon man re-  
det und handelt/ in sich hält; Also will nun eben auch hier-  
mit unsere Wohlfeelige Jungfer Lindnerin andeuten/  
daß die Freude/ so Sie hier im Herzen/ bey dieser ihrer himm-  
lischen Heimholung über ihren himmlischen Schwieger-  
Vater insonderheit empfindet/ nicht etwan sey eine schlechte/  
gemeine/ laulichte Freude/ die bald vergehet/ sondern es sey die-  
se ihre Freude i. Gaudium intensivum, Eine ganz brün-  
stige Freude/ dabey Ihr gleich das Herz im Leibe für lau-  
tet

## 32 Die zur Hochzeit des Lams herzlich erfreute:

ter Freuden-Bluth brennet. Es sey 2. gaudium extensivum, Eine ganz weite Freude / die sich gleich durch alle Ihr Gliedmassen erstrecke / und also in ihrem ganzen Leibe mit dem Blut sich herumb circulire, daß auch nicht ein einziges Tröpfflein sey / das nicht in dieser Freude mit schwimmen solte / und daß es sey 3. Gaudium protensivum, Eine solche Freude / welcher Sie schon bey Zeiten dieses Ziel und Zweck gestreckt / daß Sie sich werde in Ihr erstrecken in die ewige Ewigkeit.

Die liebe seelige Jungfer Lindnerin weiß gleich selbst nicht / wie Ihr bey dieser innerlichen heiligen Geists-Freude zu muthe / daher weiß Sie auch nicht / wie Sie sie mit Worten gnugsam soll aussprechen. Es wäre gar gnug gewesen / wenn Sie nur gesaget hätte: Ich freue mich / denn das Wort in der Grund-Sprache ohne das ein dergleichen Wort ist / das eine sonderliche brünstige Freude bedeutet. Aber nein! zur Anzeigung der vehemens / und daß bey dieser Freude Sie sich recht effusè freue / verdoppelt Sie eben in ihrem Herzen und Munde mit der Sulamithin dieses Wort / anzuzeigen / daß diese Freude bey Ihr durchaus über ihrem himmlischen Schwieger-Vater nicht geringe sey. Das mag ie wohl recht Emphatisch und nachdrücklich sich gefreuet heißen.

Und wie emphatisch und nachdrücklich nun ist dieses erste Wort / und diese erste Art zu reden / ihre Freude; Also emphatisch und nachdrücklich ist auch das ander / wenn Sie fortfähret / und von ihrer Seelen rühmet daß sie fröhlich sey. Denn da stehet eben in der Grund-Sprache / oder in der Sprache des heiligen Geistes auch ein solches Wort / das da nicht eine gemeine / sondern dergleichen Fröhlichkeit bedeutet / welche nach des seel. D. Avenarii Meinung geschicht exultandò,

randò, tripudiandò, circumrotandò, darbey man in alle Höhe hüpfet/jauchzet/und sich als in einem Tanze dermaßen lustig herumb drehet/das man gleich selbst nicht weiß/was man mehr für Fröhligkeit thun soll. Wordurch denn/an Seiten der Jungfer Lindnerin angezeigt wird/das über dem Ecce Sponsus venit, über der Ankunft ihres Bräutigams Jesu/sonderlich die Seele in Ihr sich dergestalt lustig gemachet/das fast solche ihre Lust mit keinem rechten Wort kan erreicht werden; Den da sey es geschehen / das diese ihre Seele in Ihr anfangs in einer solchen *αγαλλογία* sich erhoben/das Sie darüber für lauter Freude in alle Höhe gehüpfet/ als Ihr die Bräutigams-Post zukommen/ darnach so habe Sie dem Bräutigam Jesu sich gleich mit einem himmlischen Jauchzen dargegeben/das er nun immer kommen/und nicht weiter aussenbleiben soll / Ja endlich sey Sie so kühne worden/das Sie schon von ferne sich für ihm circumrotiret/ herumbgedrehet / herumbgeschwungen/und Ihm hierdurch gnugsame Anzeige geben / wie bereit Sie sey mit Ihm an seine coelestes choréas, an seine himmlische Braut/Reihen zu gehen/ und also immer hin zur Hochzeit des Lams in das ewige Leben hinein zu tanzen/das mag ja eine sonderliche Seelen-Fröhligkeit gewesen seyn.

Und wie ich nun/bey solcher Bewandnis aussere Zweifel sehe/das wohl wenig unter uns seyn werden/wenn sie dieses alles hören/das unsere gegenwärtige Holdwohl-seelige Jungfer Lindnerin in solcher Hersens-Freude / und in solcher Hersens-Fröhligkeit bey ihrem Tod / gleich als gienge Sie mit ihrer Seelen zum Tanze/Ihrem Bräutigam Jesu entgegen gegangen / denen nicht selbst hierüber das Herz im Leibe zerschmelzen solte/das so ein junges zartes Blut ihm die Bitterkeit des Todes mit dergleichen

E

Freuden

34 Die zur Hochzeit des Lambs hergliche rfreute:

**Freuden-Tanz hat wissen zu durchsüssen / und zu durchzuckern.**

Also dieses wenige zu unsern Nutzen zu bringen / Lieber was haben wir denn solcher gestalt an dieser zarten Lindnerin zu lernen? Je dieses / daß wir in ihre Vestigia und Fußstapffen treten / und demnach wenn uns auch dergleichen Post wird zubracht / Ecce Sponsus venit, Siehe der Bräutigam JESUS kömte / und also hiermit auff dem Wege ist / auch mit uns das trahe me post te zu spielen / und durch einen sanfften seeligen Tod uns zu sich zuziehen / und heinzuführen / daß wir sodann nicht etwan betrübt und traurig / sondern wie Sie sein freudig und fröhlich seyn sollen / und daß dennoch ein jedes für sich Ihr immer nachruffe: Ich freue mich im **HERZEN** / und meine Seele ist fröhlich in meinem **ODER**.

Wie es aber in diesem Stück mit einem und dem andern bewand / kan ihm sein Herz am besten sagen. Ach! ich befahre / wann bey vielen solch Herz solte anatomiret und besichtiget werden / es dürfften die Wort gar in einem andern tono ac sono, in einem andern Klang und Gesang / und wohl gar das contrarium heraus kommen / daß es dürfte heißen: Ach nein! Ich freue mich gar nicht / und meine Seele ist vielmehr in mir betrübet. Denn also bezeuget es die tägliche Erfahrung / daß wenig sind / die sich recht von Herzen über des Bräutigams **JESU** Ankunfft zu einem seeligen Ende freuen / vielmehr sehen sie lieber / daß er nur immer möchte zurück bleiben / und gar nicht kommen. Und wenn wir nur etlichen ein wenig die Wahrheit sagen solten / was sie im Schilde fähreten / siehe / so stehen dar unterschiedene Sorten / Etliche sind timen-

tes,

tes, und fürchten sich schon von fernem für des HERRN JESU  
Ankunfft/ Etliche sind trementes, und erzittern und erbeben  
ganz bey des HERRN JESU Ankunfft. In das Register  
der timentium sind die zuschreiben/ die dermaßen in des  
Todes Furcht begriffen/ daß sie nicht gerne davon hören  
reden/ geschweige denn daß sie selbstn daran gedenecken / und  
etwan einen dialogum mortis, oder Toden-Gespräch mit  
führen solten. Mercken sie/ daß irgend etwas in der Kirchen  
vorkömmt/ darinnen von des Bräutigams JESU Ankunfft/  
entweder zum Tode / oder zum jüngsten Gericht gehandelt  
wird/ es wird geprediget Ecce Iesus venit in nubibus,  
Siehe IESus des Menschen Sohn wird kommen in den  
Wolcken des Himmels mit grosser Krafft und Herrligkeit:  
Oder: Ecce Iesus venit in Nain! IESus kömmt in Nain/  
und man trägt ihm da entgegen einen Toden heraus / oder  
aber es erklingen die Glocken zu einer Leichen-Predigt /  
wie artig wissen sie dar entweder gar zu Hause zu bleiben/  
oder sich dabey wegzuschlieren / damit sie ja nicht mehr von  
dem Tode hören dürfften/ zumahl ihnen ohne das der Angst-  
Schweiß außgebrochen/ daß ihnen bey der unumbgänglichen  
Nachfolge so viel Sterbe-Lieder sind vorgesungen worden.  
Ja es sind viel dergleichen Thoren / denen die geistreichen  
Sterbe-Lieder dermaßen zuwider/ daß sie entweder die Ohren  
gar zustopffen/ oder aber sich zuverkrichen pflegen / das mag  
ja eine närrische Todes-Furcht tituliret werden / gleich als  
ob ihnen deswegen der ankommende IESus was sonderlichs  
machen / und sie nicht endlich/ wenn ihre Zeit und Stunde da  
ist / an den Todes-Reihen oder Todes-Tanz ziehen werde.  
Des ist einmahl der alte Bund gemacht/ Mensch/ du mußt  
sterben. Drumb nur am besten sich bey Zeit dieser närrischen  
übermäßigen Furcht entschlagen / und vielmehr sich nur mit  
unser

Luc. XXI.

v. 27.

Luc. VII.

v. 11. 12.

Syr. XIV.

v. 18.

### 36 Die zur Hochzeit des Lambs herzlich erfreute:

unser Wohlseeligen Jungfer Lindnerin darzu und darauf im HERN erfreuet/ zumahl ein solcher Reihen/ wenn er auch fein im HERN geschicht/ nirgends anders hingehet/ als in das ewige Leben.

So viel den andern Catalogum, oder das ander Register / als benantlich der tremantium oder der Erzitternden betriffe/ so sind darein gezeichnet die jengen/ so bald mit dem Don Felix, und seiner Drusilla in dergleichen Schrecken gegerathen/ wenn ihnen Paulus entweder von der letzten Zukunft Jesu vorschwazet/ das sie ihn flugs heissen stillschweigen/ und auff dißmahl hingehen/ mit dem Anhang/ wenn es ihnen gelegen/ ihn wieder zuruffen/ Oder die mit Hiskia, wenn ihnen das Todes-Chartell zugeschicket wird / bestelle dein Haus/ du mußt sterben/ sich nach der Wand wenden/ und heben da an zu winseln wie ein Kranich und Schwalbe/ und girren wie eine Taube/ Wie nichts minder die/ so vor dem instehenden Stündlein/ des durch den zeitlichen Tod ankommenden Jesu/ dermaßen erzittern und erböben/ das sie für lauter Zagen entweder nicht mehr beten können/ oder auch gleich nicht mehr beten wollen/ meinende sich dadurch auch noch eine Zeitlang zu fristen/ ungeachtet ihnen der Tod schon auff der Zunge siket/ daher es so dann geschicht/ das sie auch nicht gerne einen Priester sehen zu sich kommen / vielmehr wenn sie nur vernehmen/ das er die Thür auffthut/ so erblasen sie schon/ gleich als wenn er der Tod selber wäre/ oder wenn er den lebendigen Tod mitbrächte/ wie denn wohl exempla zuerzehlen stünden/ wenn sie nicht odiosa wären. Allein solchen tremanten oder tremulanten/ wie sie nun in solcher Furcht und Zittern da liegen/ was thun sie anders/ als das sie sich selbst verrathen/ wie sie so gar keine Lust und Hoffnung haben/ das sie mit Jesu wolten hinauff in sein Paradiß und

28. xxiv.

7. 25.

Jes. 38.

7. 14.

iii



in sein Reich kommen/denn dahin deutet es ihnen Cyprianus Cyprianus  
 nus, wenn er klärllich saget: Ejus est mortem timere, qui serm. 4.  
 ad Christum nolit ire, ejus autem est ad Christum nolle de mortale  
 ire, qui non credit incipere se cum illo regnare, Der je- P. 28.  
 nige thut es/ daß er sich für dem Tode fürchtet / der nicht ger-  
 ne will zu Christo gehen/ der aber gehet nicht gerne zu Chri-  
 sto/ der nicht so viel Glauben hat/ daß er eben hierdurch mit  
 ihm anfahe zuherrschten und zuregiren in lauter Freude und  
 Herrligkeit.

Umb dessent willen / wer in diese beyde Zustten der  
 timentium & tremementium, der Fürchtenden und Zitternden  
 nicht eingeschrieben seyn will / der entschlage sich dannenhero  
 fein bey Zeiten dergleichen unzeitigen Todes-Furcht/ derglei-  
 chen ungleichen unzeitigen Todes-Zittern / und wenn denn  
 die Reihe ihn trifft/daß es auch da heisset: Ecce Sponsus ve-  
 nit, Siehe der Bräutigam kömpt / O so schlage er ie mit  
 Freuden seine beyde Hände in seines HERRN JESU  
 Hände/ und folge Ihm mit dergleichen fröhlichen Seelen/  
 daß Er Die immer anschreyet:

So freu dich nun fein sehr O meine Seele/

Und vergiß alle Noth und Quaal/

Weil Dich nun Christus dein HERRN/

Führt aus diesem Jammerthal

Seine Freud und Herrligkeit/

Solstu sehn in Ewigkeit/

Mit denn Engeln jubiliren/

Und in Ewigkeit triumphiren.

Aber gnung hiermit von der einen und ersten Ver-  
 thönung / darinnen sich unser holdselige Jungfer Lind-  
 nerin ihrem Bräutigam JESU bey dem so schönen  
 Ecce Angelico, oder Engelischen Siehe der Bräut-  
 gam kömpt/ präsentiret als

**Eine herzlich hierüber erfreute  
Braut.**

Nun zeiget Sie zwar in etwas die Gattinen oder Vorhänge zu/ doch also, daß Sie sie gar bald wieder eröffnet und in der andern Verhöhnung sich pralenciret/ als

**Eine hierzu köstlich bekleidte Braut.**

Davon denn die Wort ihrer Sulamitischen Parodia also lauten: Denn Er hat mich angezogen mit den Kleidern des Heils/ und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet. Das Wörtlein Denn ist hier ratiocinativa, als dadurch Sie rechenschaft giebet/ und die Ursach anzeigt/ warum Sie gegen den ankommenden Bräutigam/ in solcher aufgelaßenen Herzens-Freude/ und tangenden Seelen-Fröhligkeit sich befindet/ nemlich darumb/ weil Sie schon so herrlich und köstlich zu dieser seiner Anfunfft angekleidet und angeschmückt/ und will hierdurch gleich in und bey sich diesen heimlichen Schluß machen:

Welche Braut bey der Anfunfft ihres Bräutigams zur Hochzeit schon köstlich angezogen und angekleidet ist/ die freuet sich billich/ und ist deswegen froh/ daß Er Sie also bereit findet. Nun aber bin ich bey gegenwärtiger Anfunfft meines süßen Bräutigams JESU zur Hochzeit des Lambs schon ganz köstlich angezogen und angekleidet/ billich demnach freue ich mich/ und bin in meiner Seelen froh/ daß Er mich so bereit und fertig antrifft.

Damit aber wir nun alle mögen wissen, was doch nicht nur allein dieses für köstliche Braut-Kleider seyn/ damit Sie angezogen/ sondern auch woher Sie sie eigentlich habe/  
So

So meldet Sie solches gar deutlich: Denn spricht Sie/  
Er hat mich angezogen mit den Kleidern des  
Heils/und mit dem Rock der Gerechtigkeit be-  
kleidet. Mercket liebsten Freunde/nichts minder auch hier  
der Umstände Drey/nach welchen die Jungfer Lindne-  
rin diesen ihren köstlichen Braut-Schmuck beschreibet. Sie  
beschreibet Ihn

1. Den Personen nach/ die gekleidet/
2. Den Kleidern nach/damit Sie gekleidet/
3. Der Mode oder Weise nach/ wie Sie das  
mit gekleidet.

Die Personen / derer Sie bey diesen ihren Braut-  
Schmuck erwehnet/das Sie damit zu thun/ Ist eines Theils  
active der Er/anders Theils passive die Sie. Der Er Acti-  
ve, der Sie ihrem Ruhm nach/mit solchen köstlichen Schmuck  
angezogen und angekleidet/ist/der mir iso von Ihr genante  
HERR und GOTT/und also mit einem Wort/ der an-  
kommende Bräutigam JESUS; Denn auf Den ei-  
nig und allein/und auff keinen andern mehr/spielet Sie eben  
mit diesem ihrem relativo Er/ Er hat mich angezogen/Er hat  
mich bekleidet. Nicht sagt Sie/das Sie diesen ihren köstli-  
chen Braut-Schmuck/und diese ihre köstliche Braut-Kleider  
vor sich selbst habe/und Ihr etwa solche aus ihren eigenen zu-  
sammen gesamlten Geldgen machen lassen. So bewirffe  
Sie sich auch damit nicht auff ihre Eltern/ auff ihren herzen  
Herrn Vater/ auff ihre herze Frau Mutter / das dieselben  
darbey ihre milde Hand auffgethan/und Sie auch mit diesem  
geistlichen Schmuck versehen/ als etwa bis anhero mit irrdi-  
dischen Kleidern gesehen/daran Sie Ihr ja als ihrer einzigen  
Tochter/im geringsten nichts ermangeln lassen / damit Sie  
andern

andern/ ihrem Stand nach/ in Plemerant/ in Rosenblät / in  
 Carmesin/ an Atlas/ an Taffet / und dergleichen Seidenen  
 Zeug möge gleich gehen / gestalt Sie denn auch solche Klei-  
 der gar schön ziereten. Ach nein/ von denen allen weiß Sie  
 bey diesen ihren Braut-Schmuck nichts zu gedencken/nichts  
 zurühmen / sondern Ihr Er/der Bräutigam **JESUS**  
 ist es allein der es gethan/ und Sie so köstlich geschmi-  
 cket / Sie verführet so behutsam/ daß Sie auch nicht  
 eines Engels erwehnen will/ der Ihr etwa diesen Braut-  
 Schmuck vorhero anversuchet ehe er völlig Ihr angethan/  
 Sondern der Bräutigam **JESUS** ist und bleibet Ihr der  
*uovw* der Einig-Alleinige / von deme Sie diese  
 Kleider zum Braut-Geschend empfangen. Aller-  
 dings wie in gemeinen Leben es gethan/ daß der Bräutigam  
 der Braut zum wenigsten nur ein Braut-Kleid machen/darinn  
 Sie sich hernach sonderlich bald den ersten Tag sehen läße-  
 set/ und hiermit allen Leuten öffentlich weiset/daß dieses Kleid  
 eben das Kleid/ so Ihr der Bräutigam geschicket und geschen-  
 cket. Also thut nun dergleichen auch die Jungfer Lind-  
 nerin/die will gleich noch in ihrem Sarge uns ingesamt al-  
 so anreden: O ihr lieben Leutgen/ den Plemerant-Rock/ den  
 Ich hier an meinem erblasten Leibe trage/ sehet ja nicht an/  
 sondern beschauet mich vielmehr in den köstlichen Klei-  
 dern des Heils/ und in dem schönen Rock der Gerech-  
 tigkeit damit ich an meiner Seelen angethan/darinn  
 betrachtet mich recht/ denn Der ist allein/ darinn ich  
 erst recht für meinem himlischen Schwieger-Vater  
 bestehen kan. Und wollet ihr nun wissen / woher ich sol-  
 chen habe? Der Er/eben dieser Er/der Bräutigam **JESUS**  
 selbst ist es/ der hat mir solchen nicht erst durch einen Engel  
 zugeschicket / und mir durch Denselben anlegen lassen / son-  
 dern

dern Er in eigener Person hat es gerhan. Er selbst  
 sua manu, mit seiner eigenen Hand hat mich also angezogen  
 und angekleidet/ und Ihm zu Liebe und Ehren/ mit aber  
 zum ewigen Heil und zur ewigen Seligkeit / trage  
 ich nun diese Braut-Kleider / diesen Braut-Schmuck/  
 heute am ersten Tage meiner himmlischen Hochzeit/ und  
 heute am Tage der himmlischen Freude meines Her-  
 zens; Das ist der Er, der Sie angekl. idet hat active. Hier  
 auff ereignet sich nun die Sie/ so damit angekleidet worden  
 passive, wer ist denn nun die? Je wer anders denn die Jung-  
 fer Lindnerin selbst/ als die sich gar artig mit der Sula-  
 mithin verdecket in das Mich/ wenn Sie spricht: Denn Er  
 hat Mich angezogen. Das Wörtlein Mich/ wie es bey  
 dergleichen Fällen pfleget zu seyn ein rechtes Glaubens-  
 Wörtlein/dadurch einer sonderlich pfleget seine oculos oder  
 Augen für sich mitzunehmen/un̄ dasjenige davon man redet/  
 ihm insonderheit zu appliciren und zuzueignen. Also bedie-  
 net sich auch dessen auf solche Art allhier die Jungfer Lind-  
 nerin/ die will eben durch dieses Mich uns zu erkennen ge-  
 ben/ daß Sie in individuo, und in eigener Person eine  
 von den Gespielin der Sulamithin mit sey / die in-  
 sonderheit JESUS der Bräutigam/ auch zu seiner  
 Braut erkieset/ und auff gleiche Weise/ Sie in diese  
 köstliche Kleider des Heils / und in diesen schönen  
 Rock der Gerechtigkeit eingekleidet / daß man Sie  
 daran auch dafür erkennen möge; Gestalt Sie denn auch  
 Krafft dieses Mich durch wahren Glauben Ihr ihres Orts  
 dieselben wolle appliciret und zugeeignet haben. Das ist  
 kürzlich die Bedeutung des Wörtleins Mich/ wenn hier die  
 Jungfer Lindnerin pranget und spricht: Er hat Mich  
 angezogen. Stehet demnach dieses Wörtlein Mich allhier  
 S niche

## 42 Die zur Hochzeit des Lambs herzlich erfreute:

nicht etwa in momento exclusivo, als ob Sie ihre Neben-  
Gespielin von solchen Braut-Schmuck ganz und gar wolte  
aufgeschlossen wissen/und sich für die Einige Alleinige ange-  
ben/so diese Ehre von JESU habe; Denn da stehen Sie  
als Gespielin zusammen/in einem Chorea, und in ei-  
nem Reiben/und genießten gleicher Ehre/gleicher Liebe von  
dem Bräutigam JESU, dem ist die Eine so nahe an das Herz  
gebunden/als die Andere. Sondern bevorab siehet es in  
momento inclusivo & applicativo, daß sie dadurch in sol-  
chen Reiben sich nur auch will mit eingliedern/und ihr  
also diese Kleider des Heils damit nichts minder ganz genau  
appliciren und zueignen/daß wir verstehen sollen/wie gewiß  
auch Sie individuiere, und ihrer eigenen Person nach/da-  
mit angethan / solcher Gestalt/daß wie Sie dieselben ihren  
andern Gespielin durchaus nicht mißgönnete/also wolte Sie  
gleichwohl auch sich hierdurch zu einer Mitgenossin  
angegeben und angedeutet haben / daß bevoraus iho die  
Reihe an Sie kommen/ in solchem köstlichen Schmuck mit  
dem Bräutigam JESU zur Hochzeit des Lambs einzu-  
gehen.

Und hiermit sind wir nun kundig worden/derer Per-  
sonen/ so bey diesem köstlichen Braut-Schmuck so wohl  
active als passive interessiret. Anlangende nun ferner  
solchen köstlichen Braut-Schmuck an sich selbst/so führet  
derselbe aus dem Munde der Sulamithin/nach der Dichter Je-  
der des Propheten Esaia, bey unser Jungfrau Lindnerin  
einen zweyfachen Nahmen/und bestehet also 1. in Klei-  
dern des Heils. 2. in dem Rock der Gerechtigkeit.  
Er hat mich angezogen / preiset Sie / mit den Kleidern des  
Heils, und mit dem Rocke der Gerechtigkeit bekleidet. Sind  
zusammen rechte verblühete Worte/ denen wir auch daher/  
wenn

wenn wir sie recht verstehen wollen/die Blume zubrechen haben.  
 Und erstlich nun die Wort der Kleidung in gemein zu beräh-  
 ren, so sind dieselben unterschieden/und haben zweyerley Be-  
 deutung: Eines und zwar das Erste bedeutet in gemein sol-  
 che Kleider/die man pfleget zum täglichen Gebrauch unter-  
 zuziehen. Das Andere aber heisset eigentlich/einen derglei-  
 chen langen Rock/den man pfleget über die andern Kleider  
 anzulegen/und dieselben dardurch zu bedecken/das man die  
 Unter-Kleider nicht allezeit wohl dafür sehen kan. Wird ge-  
 brauchet von dem Rock des Hohen Priesters Aaronis, *Exod. 28.*  
 28. v. 4. ingleichen von dem Rock des vermeinten Samuelis, *v. 4.*  
 so dem Saul bey der Zauberin zu Endor erschiene. *1. Sam. 28. 1. Samuel.*  
 v. 14. Und wird dafür gehalten/das dergleichen Stola oder *XXVII. v.*  
 Rock gewesen/der ungenetzte Rock des Herrn **IESU**/den *14.*  
 Er in den Tagen seines Fleisches getragen/und damit seine *Psal. XXII.*  
 andere Kleider bedecket/ *v. 19.* Psalm. 22. v. 19. Matth. 27. v. 35. Das *Matth. 27.*  
 sind sonderlich die Nahmen der Kleider in gemein/derer die *v. 35.*  
**Jungfr. Lindnerin** bey ihrem heutigen Braut-Schmuck  
 zur Hochzeit des Lammes gedencket.

Damit aber nun niemand meinen möchte/ als wären  
 es die Kleider bloß allein/darumb es Ihr zu thun/so setzet Sie  
 uns weiter zu einem iedweden noch ein sonderlich Wörtlein/  
 und giebet Ihm hiermit die rechte Blume/ und die  
 rechte Farbe. Zu den Kleidern/setzet Sie das Wörtlein  
 Heil/zu dem Rock/das Wörtlein Gerechtigkeit. Will al-  
 so hiermit haben/das wir ja solchen ihren Braut-Schmuck/  
 nicht etwa nur obenhin ansehen/sondern eigentlich und fein  
 genau beschauen sollen/damit wir recht wissen mögen/was  
 doch an demselben zuthun/und wie überaus schön und köstlich  
 derselbe sey/das wir wohl dergleichen nie würden zu Gesichte  
 bekommen haben. Allerdings aber nun andern/das Heil  
 und

und Gerechtigkeit solche Sachen sind/ die bevor aus  
 der **HERR** **JESUS** pfleget unter die jenen Wohl-  
 thaten zu rechnen/ so Er uns Menschen durch sein  
 rosinfarbnes Blut zu unser Seligkeit/ bey seinem  
 Leiden und Sterben/ gang theuer erarnet und er-  
 worben hat: Also werden sie hier angeführet/unter der  
 Blum gewisser Kleider/ das wir sollen erkennen/ wie nöthig  
 wir haben/uns umb solche Wohlthaten bey **JESU**/ durch wahr-  
 ren Glauben zu bewerben/ auff das wir damit von **Ihu**  
 selbst angethan und bekleidet/ für und in den Augen  
**GOTTES** seines himlischen Vaters bestehen/ und wegen  
 unser Sünden/Blöße/an dem Eingang in das ewige Leben  
 zur Hochzeit des Lammes/nicht verhindert werden mögen.  
 Das denn sonderlich ihres Orts die Jungfr. **Undnerin**  
 zu Herzen genommen/ und demnach bevor aus dem **HERRN**  
**JESU** solche Wohlthaten in wahren Glauben abgebuhtet/  
 das Er Sie so köstlich bey ihrem Abzug aus diesen zeitli-  
 chen/und bey ihrem Einzug in das ewige Leben/zur  
 Lambs-Hochzeit überkleidet. Und wenn es uns hierauf  
 vergönnet seyn mag/ über diesen ihren köstlichen Braut-  
 Schmucl in etwas nur zu allegorisiren/ So haben wir **ih**  
 gehört / das die Unter-Kleider darbey genennet werden/  
 Kleider des Heils/dahero weil sie eines Theils originaliter/  
 und dem Ursprung nach/von niemand anders uns zukom-  
 men / als von dem einigen Heil der Welt/ nemlich  
**JESU**/ denn der hat den Preiß allein/ das in keinem  
 andern Heil/ auch kein ander Nahme denen Menschen gege-  
 ben/ darinnen sie können selig werden/als allein sein Nahme  
**JESUS**. Act. 4. v. 12. Anders Theils aber finaliter und der  
 End-Ursach nach/ dahero weil sie zu nichts anders/ als zu  
 unser aller ewigen Heil angesehen/ und weil doch  
 sonst

21. IV. v.

4



sonst in gemeinem Leben kein Kleid anzutreffen/ das nicht seine gewisse Farbe haben sollte. Also sollen wir nun auch die Farbe dieser Unter-Kleider des Heils namhafte machen/so kan denenselben wohl am füglichsten Plemerant und Himmelblau zugeleget werden/ weil ja alles solches Heil nirgends anders/ als von dem Plemerant-Himmel uns zukommt/ auch mit uns nirgends anders hin/ als in den Plemeranten Himmel sein Absehen. Welche Plemerant-Himmel-Farbe aber/ aus keiner andern Blume/ aus keinem andern Kräutlein/ als aus dem Heil aller Welt/ oder Heil allen Schaden/mit dem Himmelblauen Vergiß mein nicht D J F S U/vermischet/ kan erhalten werden. Das sind die Unter-Kleider des Heils. Das Ober-Kleid aber/das heisset nun Stola Justitiae, der Rock der Gerechtigkeit/welche Gerechtigkeit aber/nicht etwa Justitiae inharentis, unser ein und beywohnenden Gerechtigkeit/ach durchaus nicht/vielmehr ist die das pannus menstrua, das unreine/befleckte Tuch / *Es. 64. v. 6. Ef. LXIV. v. 6.* welches zu unsern Braut Schmuck so gar untüchtig und undienlich/ daß an statt der Lust/ so der himmlische Vater sonst an unser Schöne haben sollte/*Pl. 45. v. 12. Er nichts den Ps. XLV. v. 12.* ein Greuel und Abscheu in seinen Augen und Herzen an uns trägt. Sondern der Justitiae imputativa, der zugerechneten Gerechtigkeit/ so da ist Justitia Christi atque fidei, die Gerechtigkeit/so zwar an und für sich selbst Christi/ uns aber von Gott aus Gnaden durch wahren Glauben also appropriiret/ und zugerechnet wird / als ob sie unser eigene Gerechtigkeit selbst sey. Und bey diesem Rock der Gerechtigkeit/wen nichts minder/wie bey den Unter-Kleidern des Heils geschehen/wir unser Andacht erweitern/und sonderlich uns darüber mit Gott dem heiligen Geist aus seinem Herzen/das ist /

## 46 Die zur Hochzeit des Lambs herrliche rfreute:

aus der lieben Bibel besprechen sollen/was so wohl dem Zeuge/ als der Farbe nach an demselben zu thun. So finden wir das dem Zeuge nach/ dieser Rock ist Stola byssina, ein Seidener Rock/ gewircket aus der reinen und schönen Seiden der Gerechtigkeit der Heiligen / so dort der Braut Christi gegeben wurde/ sich damit anzuthun/Apoc. 19. v. 8. Der Farbe nach aber/ ist er Stola coccinea, ein Carmesin rother Rock gefärbet und hell gemacht in dem Blut des Lambs/ Apoc. 7. v. 14. in dem Blut des Carmesin Würmleins Jesu/ Psal. 22. v. 7. Oben beleet Pf. XXII. aureo vellere agni DEL, mit dem güldenem Fluß des Lambs Gottes/ so der Welt Sünde träget/ Joh. 1. v. 29. Solche Bewandnis hat es nach Anleitung heiliger Schrift/mit diesem Rock der Gerechtigkeit insonderheit/und neben demselben auch mit denen Unter-Kleidern des Heils in gemein. In welchen denn/wenn es geschehen/das sich die Jungfr. Lindnerin ihrem Bräutigam/errieseten Worten nach/bey seiner Ankunft präsentiret/das Sie Ihm mit freuden in solchen schönen Plemerant Unter-Kleide seines Heils/ und in solchem Seidenen Carmesinen Atlas Rock seiner Gerechtigkeit/ entgegen gegangen / zweiffelt auch wohl iemand / das Er seine sonderliche Herrkens-Lust an diesem ihren schönen Braut-Schmuck/in diesen ihren schönen Braut-Kleidern solte gehabt haben? Wer zweiffelt/muß nicht wissen was an derselben Köstlichkeit zu thun. Der Hohe-Priesterliche Kleider-Schmuck Aaronis, Exod. 28. v. 7. Der Königlische Kleider-Schmuck Salomonis, Matth. 6. v. 29. Ob Er schon beyderseits bey GOTT dem Heiligen Geist in hohen Preiß stehet/ ist Er doch gegen diesen Kleider-Schmuck unser Jungfr. Lindnerin/ durchaus nichts zu schätzen; Und lasset es seyn/das auch

sonsten

apoc. XIX.  
v. 8.

Apoc. VII.  
v. 14.

Pf. XXII.  
v. 7.

Joh. I. v.  
29.

Exod. 28.  
v. 7.

Matth. VI.  
v. 29.

sonsten andere gewesen/die sich sonderlich in allerhand theu-  
 ren hochkostbaren Kleidern herfür gethan und sehen lassen/  
 als denn von der vornehmen Römerin Lullia Paulina Plinius l. 9.  
 6. 35. gemeldet wird/das sie ein Purpur-Kleid getragen/ so  
 10. Tonnen Goldes werth geschäzet/ingleich von dem  
 Könige Dionysio dem Eltern/ der ihm ein Purpur-Kleid  
 erkaufft umb 120. Talent, so auff 72000. Kronen ge- Solinus c.  
 66. rechnet werden: Jedennoch aber so gilt auch dieser Kleider-  
 Schmuck gar nichts/ gegen unsern gegenwärtigen Kleider-  
 Schmuck/ den der ist himlisch/ aber jener nur irrdisch; Und da  
 jener purpura terrena tantum sanguine conchæ cujusdam  
 maris rubescit, ecce supernæ huic purpuræ Christi san-  
 gvis splendorem & florem addit, wie also Gregorius Gregorius  
 Nissenus Nissenus redet: Da der irrdische Purpur nur al-  
 lein von dem Blut einer Meerschnecken gefärbet Orat. su-  
 nebr. de  
 Placilla. wird / siehe so giebet diesem geistlichen Purpur-  
 Schmuck den Glanz und die Liebligkeit/ das rosin-  
 farbene Blut des Sohnes Gottes Jesu Christi selb-  
 sten. Solte das nicht mehr und höher seyn? Drumb ist nicht  
 nöthig, das man nur einiges Wort in dero Vergleichung wei-  
 ter verspiltet / zumahl bey diesen köstlichen Braut-Klei-  
 dern/ als das Kleid des Heils/ und dem Rock der Ge-  
 rechtigkeit noch dieses darzu kömpt/das eine iegliche gläu-  
 bige Sulamitische Seele damit gezieret / alles an denensel-  
 ben haben könne/worzu sonst in gemeinem Leben/einem die  
 irrdischen Kleider dienlich seyn.

Geben uns die irrdischen Kleider zu unsern gemeinen  
 Nutzen

1. Tegumentum, eine Decke/das wir uns damit wie-  
 der Frost und Hitze verwahren können: So thun solches die-  
 se Kleider des Heils/ und dieser Rock der Gerechtigkeit nichts  
 min

48 Die zur Hochzeit des Lambs herrlich erfreute:

minder/ ja noch weit mehr; Wer damit angethan und bekleidet / der wird wohl von der Hitze des Höllichen Feuers unberühret bleiben/ und sich nicht zu befahren haben / daß er werde hinaus geworffen werden in die euserste Finsternis/ da Heulen und Jeenklappen zu seyn pfleget. Also/ geben uns sonst die irdischen Kleider zu unsern gemeinen Nutzen

2. Munimentum einen Schutz / dadurch auff gewisse mase / wider Stich und Hieb / oder sonst dergleichen Gewalt wir können sicher seyn: So vermögen dergleichen diese Kleider des Heils/ und dieser Roek der Gerechtigkeit ebenessalls. Wer damit versehen/ der hat Harnisch genung wider die feurigen Pfeile/ und auch listige Anläuffe des Teuffels; So lange eines damit verwahrt/ so lange wird wohl weder Sünde/ noch Tod/ noch Teuffel/ nicht aller einsige Macht noch Gewalt an demselben finden; Denn eben in diese Kleider des Heils ist eingewirket und eingenehet/ das nichts Verdämlliche für die/ so da sind in Christo JESU.

Gleichesfallens/ geben uns die irdischen Kleider zu unsern gemeinen Nutzen

3. Ornamentum, einen Schmuck/ daß wir uns damit in anderer Leute Augen können aufzieren / daß sie ihre Lust und Freude an uns sehen: So führen eben dergleichen Zierath mit sich diese Kleider des Heils/ und dieser Roek der Gerechtigkeit. Wer gleich unser Hold- Wolseeligen Jungfr. Lindnerin damit angethan und angekleidet/ der ist wohl ein rechter schöner Spiegel in aller Augen. Ein rechter schöner Spiegel in oculis DEI, in den Augen Gottes/ der kan so dann in eines solchen Menschen Schöne sich nicht gnung satt sehen/ Ursach/ aller Orten blauet in seinen Augen da herfür JESUS mit seinem himlischen Heil/ aller Orten

Orten carnestret Er herfür mit seiner rosinfarbenen Gerechtig-  
 tigkeit/ dadurch Ihm denn solche seine Augen anders nicht/  
 denn lauter brünstig werden müssen.

Ein rechter schöner Spiegel in oculis Anglorum,  
 in den Augen der heiligen Engel; Wenn und wo sie ei-  
 nen solchen / mit Heil und Gerechtigkeit angethanen und  
 bekleideten Menschen/nur ansehen/so verlieben sie sich bald in  
 Ihm/wegen solches seines schönen Braut-Schmucks/ und  
 brennen flugs für Begierden/immerflugs ihn auff ihren En-  
 gel-Händen zu der Hochzeit des Lambs, in die Schoos Abraz, *Luc. 16. v.*  
 in das ewige Leben zu tragen. *22.*

Ein rechter schöner Spiegel in oculis hominum, in  
 den Augen aller frommen Menschen; Denn wo ist doch  
 nur jemand/ der nicht sollte ein recht herrliches Wohlgefallen  
 haben/ an dem/über welchen Er die Versicherung/ daß er vom  
 JESU mit Heil und Gerechtigkeit/ als ein gewisser Erb-  
 sasz des ewigen Lebens überkleidet. Summa/ Der Schmuck  
 einer solchen schön bekleideten Seelen ist mit keinem  
 Wort aufzusprechen. Wannhero wir denn bald  
 schliessen können/was bey solcher Bewandnis/wir an der als  
 so köstlich bekleideten JESUS-Braut/der Jungfr. Lindne-  
 rin noch hier in diesem ihren Sarge haben/ und wie hoch wir  
 uns desselben neben Ihr zu erfreuen/ daß es so weit nunmehr  
 mit Ihr gediehen/ und Sie zu dergleichen köstlich aufgeklei-  
 deten JESUS-Braut worden.

Doch aber/ wann wir hiermit nichts minder kundig  
 seyn/des köstlichen Schmucks an sich selbst/so ist nun an dem/  
 daß wir auch darbey warnehmen des Dritten/ als nemlich  
 der Mode, der Art und Weise/ wie Sie denn ihr Bräu-  
 tigem JESU mit solchen Kleidern des Heils/und mit solchem  
 Rock der Gerechtigkeit aufgeschmückt. Das ist nun  
 G ihren

20 Die zur Hochzeit des Lambs herrlich erfreute:

ihren Sulamitischen Worten nach gesehen/ theils indu-  
endo, daß Er Sie damit angezogen/ theils vekiendo,  
daß Er Sie damit gekleidet. Ob nun wohl nicht ohne/  
daß in diesen Worten einiger sonderlicher mode, geschweige  
denn der heutigen allomodo, nicht gedacht werde / derer sich  
Jesus bey diesem aufschmücken seiner Braut bedienet / wie  
denn auch weder Er noch Sie jemahls einigen Gefallen  
an dergleichen *πικρὰ Παρὰ τὰ*, an dergleichen vielen  
phantastischen Gepränge in Kleidung getragen/ als  
etwa vor diesen sich derselben ergeben habe mag die schmuck-  
und schmuckfichtige Jesabel, wenn sie zu ihrem Fenster her-  
aus gekucktet/ oder aber Herodes/ wenn er sich in seinem  
schön gestückten Königlichen Kleidern herfür gethan/  
und darninnen auff dem Nichtstuel gepranget. Oder aber/ wie  
der Alexander Magnus, der das ganze Firmament des  
Himmels in sein Kleid eingewircket/ an sich getragen.  
Jedennoch aber wenn sie recht besichtiget / und bevorans  
juxta Donatum biblicum analysiret und aufgekläret wer-  
den/ so führen sie gleichwol zusammen ihre gewisse Emphasis,  
ihren gewissen Nachdruck/ ihr gewisses Nachdenken mit  
sich. Allerdings denn auch stracks ein sonderliches Nach-  
denken verursacht/ i. tempus die Zeit/ darinnen sie beyde  
hier gesetzt werden. So denn nun nicht etwa ist das futu-  
rum, oder die noch zukünftige Zeit / daß die Jungfer  
Lindnerin sich gefreuet / daß etwa noch künftig im ewi-  
gen Leben Sie Ihr Er/ mit diesen Kleidern des Heils anzie-  
hen/ und mit diesem Rock der Gerechtigkeit bekleiden werde/  
denn das hätte noch etwa einen oder andern kleinen Zwei-  
fel erwecken mögen: So ist es auch nicht bloß das praesens,  
oder die schon gegenwärtige Zeit/ daß Er erst iho, da Sie  
billich schon zu seiner Ankunft fertig seyn sollte/ begehrete und  
begin-

2. Reg. 9. v.  
30.

48. 12. v.  
21.



beginnet anzuziehen und anzukleiden / denn das lönte gar leicht zu einem allzugeschwinden eilen / so dem gemeinen Sprichwort nach / kein gut bringet / aufgedeutet werden : Sondern es ist das præteritum, oder die längst verwichene Zeit. Das hat ist es / so da anzeigt / daß solches anziehen und bekleiden / längst hin geschehen / und daß Sie Ihr Er / ihr Bräutigam bereit so vollkömlich angekleidet und angehan / daß nicht einiger Mangel mehr an Ihr erschetne. Wenn aber ist es gleichwohl geschehen / und wenn hat doch der Bräutigam Jesus dieses hat mit der Jungfer Lindnerin gespielt / daß Er sie auf solche weise mit solchem seinen Braut / Schmuck / mit solchen seinen Kleidern des Heils / und mit dem Rock seiner Gerechtigkeit hat angezogen und gekleidet ? Geschehen ist es zuförderst in der heiligen Tauffe / denn die ist eben die investitura Christianismi, wie sie Bernhardus nennet : Das ist / die rechte Einkleidung zu unsern Christenthumb / da wir alle zu Erbsassen des ewigen Lebens durch Christum investiret / eingeweiht und eingekleidet werden / sintemahl ja so viel unser getaufft werden / die ziehen da Christum mit seinem Heil / und mit Gerechtigkeit durch wahren Glauben an / und werden uns alsobald mit unsern Westerbemblein die vestes salutis & stola iustitiæ, die Kleider des Heils / und Rock der Gerechtigkeit mit angeleget / Welches investiren ein- und ankleiden ferner continuiert und fortgestellet wird / bey dem andächtigen Gehör Göttliches Worts / und bey dem heilsamen Gebrauch des hochwürdigen Abendmahls ; Denn das sind eben die media salutis, oder die Mittel des Heils / durch welche wir immer weiter und weiter unsers ewigen Heils und unser ewigen Gerechtigkeit / so für Gott gilt / versichert werden. Das denn ihres

Bernhardus  
Serm. de  
Genâ.

Gal. 3. 7.  
27.

52 Die zur Hochzeit des Lambs herzlich erfreute:

Dies die Jungfer Lindnerin auch gar schön in ihrem Herzen und in ihrer Seelen empfunden. Dahero Sie gleich der Sulamithin/mit dem Hat/aus dem präterito wohl prangen / und sich rühmen können / daß Sie schon mit ihren schönen Braut-Kleidern angethan/und also ganz parat sey/zum Tanz in das ewige Leben. Diese emphasin oder dieses Nachdencken verursacht quoad tempus, der Zeit nach/ das hat. Von welcher denn/weiß wir weiter gehen/so verursachet auch ein gewisses nachdencken der modus, worinnen diese beyde Wörter außgesprochen werden: So da nun nicht erst ist optativus, daß etwa die Jungfer Lindnerin noch nöthig gehabt ein utinam vorher zu schicken / und zu wünschen/daß doch Gott wolte / daß Sie fein bald mit den Kleidern des Heils/und mit dem Rock der Gerechtigkeit von ihrem Bräutigam JESU angezogen/ und bekleidet werden möge. So ist er auch nicht erst imperativus, oder aber obsecrativus, daß Sie erst noch müste durch ein und ander Scuffzerlein dem Bräutigam JESU heimlich befehlen/ oder aber heimlich locken/heimlich schmeicheln/ doch fein bald zukommen/und Sie zum Tanze anzuziehen und anzukleiden; Sondern Er ist indicativus, dadurch Sie stracks mit ihrem Zeigefinger uns zu erkennen giebet/daß dieses eben die ächten rechten Kleider/und demnach ferner auff keine andere zu warten/die ihr mehr angezogen werden müßten. Und wann denn endlich auch der significatus, oder die eigentliche Bedeutung dieser beyder Wort mitgenommen/ und angezeigt werden soll / wohin doch mit einem teden gezelet wird? So verursachet nichts minder dieselbe gleiches sonderbahres nachdencken; Den wie das anziehen bey den Plemerantenen Unter-Kleidern des Heils stehet / und seiner Grund-Wurzel nach/ dergleichen anthun bedeutet / da man an



an seinem Leibe dermaßen verwahret wird/ daß keine Runzel noch Flecken/noch sonst etwas zu sehen: Also stehet nun das bekleiden bey dem Ober-Carmesin-Rock der Gerechtigkeit/ und hat seiner Grund-Wurzel nach diese Bedeutung/ daß man an denen Unter-Kleidern damit also bedecket/ auch nach erforderter Gelegenheit dermaßen ganz involviret und eingewickelt wird/ daß man nichts/so etwa zur Nothwendigkeit oder zur Schönheit dienlich/ einigen Man- gel erleidet.

Und weil die Aufklärung dieser Wort sonderlich wohl getroffen/ein vornehmer/ nunmehr seliger rein Lutherischer Theologus, wollen wir dieselbe hier mit ein und anzuführen uns nicht verdriessen lassen/ zumahl dieselbe gar ein schönes Liecht/ zu diesen allen/was iso nach der Länge gedacht/ geben kan. Nicht genug ist es/ spricht Er/ daß man schöne köstliche Kleider hat/ man muß dieselben auch an- thun/und anlegen/ sind die Unter-Kleider nicht vom besten/ sondern zerrissen/ oder flecken/ so ziehet man einen Rock und Mantel überher/ damit die Unter-Kleider ganz bedecket/und kein Loch oder Flecken/oder einiger Uebelstand an ihnen gesehen wird: Ebener maßen leget uns der Herr (Jesus) diese schöne Kleider und erworbene Wohlthaten an in seinem Wort/ durch welches Er in unsern Herzen den Glauben anzündet/und dieselbige hierdurch reiniget von tod- ten Wercken/ Act. 15. 9. Ebr. 9. 14. In den heiligen Sacra- menten, darinnen Er uns mit seinem Blut von allen Sün- den rein machet/ 1. Joh. 1. v. 8. Wenn aber solches uns ein- mal angezogenes Kleid/in dieser Menschlichen Schwach- heit/da die Widergeburch noch nicht vollkommen ist/ wir nicht allerdings rein und sauber behalten/sondern wegen der noch anklebenden Sünden/ die uns ohne unterlas-

D. Agidig  
Sträuch  
Pfarrer  
un super-  
intendens  
zu Dresz-  
den in der  
Leichpre-  
digt/ so er  
Frauen  
Sibyllen  
Hamis-  
schin hier-  
über den  
23. Dec.  
1617. ge-  
halten.  
act. XV. 9.  
Ebr. IX. v.  
14.  
1. Joh. 1. v.  
8.  
cc  
cc



## 54 Die zur Hochzeit des Lambs herzlich erfreute:

Gal. V. v. 17. reiget / und dem in uns wohnenden Geist widerstebet / Gal. 5. v. 17. manches Loch / mancher Flecken hinein kömpt / so nimmet der **HERR** **JESUS** seinen Rock der Gerechtigkeit und vollkommenen Unschuld / wirft ihn über unser zerrissene und befleckten Kleider / wickelt uns dar ein ganz ein / wie es eigentlich in der Grund Sprache lautet / und bedecket also damit alle unsere hinterstellte / sündliche Schwachheiten / daß wir für **GOTT** in solchem Rock erscheinen / als ganz reine / und allerdings schöne Leute /

Cant. IV. v. 7. die nicht haben einen Flecken oder Kunkel / oder des etwas / Eph 5. v. 27. Das heisset denn / Er hat mich angezogen mit den Kleidern des Heils / und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet. Und bald darauff / in usu oder Nutzen / redet Er hiervon also: Ein Kleid kan nicht immer wahren / oder sauber gehalten werden / leicht kan es einen Fleck oder Loch bekommen / Man ist aber auff einen Mantel oder Rock bedacht / den man umb sich nimmet / wenn man für ehrliche Leute gehen will / damit also der Flecken und das Loch bedecket werden; Und also / ein schönes Kleid legget uns der **HERR** **JESUS** an / in der heiligen Tauffen / darinnen Er uns von Sünden reiniget / wir können aber solch Kleid nicht ganz rein behalten / die Schwachheit ist bey uns zu groß / die Welt zu böse / wir kriegen ja bisweilen Flecke hinein / da muß der Rock des **HERRN** / das Kleid seiner vollkommenen Unschuld und Gerechtigkeit das beste thun / darein müssen wir uns verkriechen / ganz und gar rein wickeln / und bitten / daß umb desselben Willen / **GOTT** unsere Sünde nicht zurechnen / sondern aus Gnaden verzeihen wolle. Bis hicher der selige **D. Strauch** / dessen Aufklärung wir denn unsers theils ferner einiges Wort mehr bezujtragen / oder bezujsetzen / nicht nöthig crachten.

Und

Und da habet ihr nun zusammen/ih<sup>r</sup> allerliebsten **Jesu** Her<sup>z</sup>en/ auch die zur An<sup>k</sup>un<sup>f</sup>t ihres Bräutigams **Jesu** köstlich bekleidete Jungfer Emdnerin. Von derselben nehme nun ein jedes für sich dieses Muster/ daß es ja bey seinem Aufzug aus diesem zeitlichen/ und bey seinem Einzug in jenes ewiges Leben in keinen andern Kleidern/ in keinem andern Sterbe-Kittel begehre/ dem so dann ankommenden **Jesu** sich zu präsentiren/und Ihm entgegen zu gehen/ als eben in diesen Plemeranten Kleidern des Heils/ und in diesem Carmesin Atlas Rock der Gerechtigkeit: Denn die allein thun es/ wenn sie sein in wahren Glauben angezogen/ die allein geben Decke/ wider Höl<sup>l</sup>en-Frost und Hi<sup>z</sup>e/ die allein geben Schutz wider Sünd/ Tod und Teuffel/ die allein geben den rechten Schmuck/ darinnen man für **Jesu** dem Bräutigam bestehen/und darinnen er seine Lust an uns haben kan. Umb dessent willen/ so gaffe ja so dann niemand/ entweder selbst nach einer andern Kleidung/ oder aber lasse sich zur andern Kleidung be<sup>t</sup>hören/ dieselben anzulegen/ als denn leider eh<sup>e</sup>rmals/ und auch noch wohl iso in dem leidig abgöttischen Pabsthum geschicht. Was ist da gemeiner/ als daß man die armen Leute/ wenn sie iso im Aufzuge aus diesen zeitlichen nach dem ewigen Leben begriffen/ auff allerhand Theidinge weist: Bald werden ihnen fürgezeiget/ die alten lauffichten Lumpen der guten Werke/ die sollen ihnen die rechte Bahne zu **Jesu** in den Himmel brechen/ bald suchet man der Mutter Gottes blauen Mantel/ oder blauen Rock herfür/ darunter sollen sie sich verstecken/ und nach dem ewigen Leben zuwallen. Bald muß der heilige Benedictus, der heilige Franciscus, oder aber sonst ein scheideter Mönch seine Ordens-Rappen herleihen/ wenn die  
 durch

56 Die zur Hochzeit des Lambs hercklich erfreute:

durch den Mef-Pfaffen geweihet/ so fehlets so dann nicht/ wer mit solcher einer Mönchs- oder auch wohl Nonnen-Kotten in seinem Tode angezogen/ oder aber nur nach seinem Tode darein gekleidet und drinnen begraben wird/ den muß Krafft solcher Kotten/ und in solcher Kotten JEsus alsobald und ohn einiges weigern zu sich in die Hochzeit des Lambs/in das ewige Leben einlassen. Allerdings denn viel hohe vornehme gelehrte Leute/ auch wohl Könige/ Fürsten und Herren gewesen/ die ihnen die Kleider des Heils/ und den Rock der Gerechtigkeit JEsu Christi haben/ müssen aus den Herzen und Augen reden/ hergegen aber zum Gebrauch dergleichen lausichter Mönchs- und Ordens-Kappen bereden lassen. Der berühmete JEsus Baldus selbst/ ist auf dergleichen Thorheit gebracht worden/ daher er die Verordnung gethan/ wenn er den Weg aller Welt gehen würde/ so solte man ihn in einer Franciscaner-Kappen begraben/ so auch geschehen/ und ihm dieses Epitaphium darbey gesetzt:

D. Jacob  
Vveller,  
Fascicul.  
viventium  
p. 504.

Conditur hic Baldus Francisci tegmine fultus,  
Doctorum Princeps Perusina natus in arce.

Also wird gemeldet vom König Erico in Dennemark/ daß er gleichesfalls sein Königliches Kleid/bey seinem Tode mit einer Mönchs-Kappe verwechseln lassen/ zu geschweigen vieler andern Exempel/ darunter denn wohl mit zu rechnen/ das lächerliche Historigen/ so sich auff gleiche Art zu Brück in Flandern/ mit einem alten Weibe zuggetragen/ so lange Zeit vorhero solche eine Franciscaner-Kappe auff dem Bette liegend gehabt: Als sie nun einsten krank wurde/ befiehet sie ihrer Wärterin/ wenn sie ihn werde in letzten Zügen liegen/ so solte sie ihr ja diß heilige Kleid/ die Franciscaner-Kutte alsobald anziehen/ oder aber/ wo es ihr

saxo lib.  
xiv. Hist.  
Dan.

strigniz.  
die Joh.  
Baptista.

Ihr nicht möglich wäre/nur zum wenigsten die Arme oder Hände dreinstossen/das sie also Sterbende drey Theil ihrer Sünde los werden/und nur das vierde noch übrig bleiben möge/im Fegfeuer abzubüßen. Die Wärterin/die in dem Verdienste Christi etwas besser gegründet/will ihr dieses aus dem Sinne reden / und sie nur fein einfältig auff die Gnungshung JESU Christi weisen / Allein das alte Weib erzürnet sich dermaßen über die arme Wärterin / das sie auch dieselbe/als sie wieder auffkommen/bey ihrem Beichtvater verklaget / und bleibet also bey ihrer Franciscaner-Kappe / das lasset mir ja Blindheit über Blindheit/ Thorheit über Thorheit seyn. Von allen diesen blauen Mänteln/ Mönchs-Kutten/ und Nonnen-Kappen mag man wohl sagen/das solch ihr Spinnwerck nicht zu Kleibern/noch solch ihr Gewircke zu dergleichen Decketaug. Es. 59. v. 6. Weder von der Mutter Gottes blau- Es. LIX. 7.  
6.  
en Mantel/noch einigen dergleichen Kleide/ es stehe zu welchen Orden es immer wolle/rühmet allhier aus dem Munde der Sulamithin die Jungfer Lindnerin / das Sie ihr HERRN JESUS/ ihr Bräutigam damit angezogen und bekleidet/ sondern ihr Preis ist nur eingerichtet / auff seine selbst eigene Kleider des Heils/ auff seinen selbst eigenen Rock der Gerechtigkeit. Darbey lasset Sie es / und darbey lassen wir es auch unsers Orts mit Ih/ einig und allein bewenden / ferner nichts mehr begehrende / als das nur der Bräutigam JESUS/ uns gleicher gestalt darinnen bis an unser Ende/ zu einem seeligen Abzug an den Hochzeit-Reihen des Lams Gottes/ in das ewige Leben fein beständig erhalten möge. Amen.

Und zu dessen Behuff / nehme auch ein ieder sich in acht/und weil der Bräutigam selbst ruffet: Siehe ich komme als ein Dieb in der Nacht/ (nehmlich/ also plötzlich und

H

unders

## 58 Die zur Hochzeit des Lambs herzlich erfreute:

Apocal. 16.  
7. 15. unermuthet/ Seelig ist der da wachet/ und hält seine Kleider/ daß er nicht bloß wandele/ und man nicht seine Scham sehe/ (daß er darüber ewig zu schanden werde.)  
Matth. 25.  
7. 10. So schreibe er ihm sonderlich diese seine Wort fein tieff in sein Herz/ und wache also/ daß er augenblicklich in guter Bereitschafft/ und demnach würdig erfunden werde/ gleich denen klugen Jungfrauen/ mit dem Bräutigam Jesu/ hinein zu gehen zur Hochzeit. Matth. 25. v. 10.

Wormit die holdseelige Jungfer Lindnerin/ auch die andere Berthönung schleust/ und die Gattinen vorzeihet/ doch also/ daß Sie sie gleich in einem Nu wieder eröffnet/ zu der dritten Berthönung/ darbey Sie sich ihrem Ecce venienti Sponso, oder kommenden Bräutigam präsentiret/

### Als eine darbey zierlich geschmückte Braut.

Und solches in diesen Worten/ so Sie der Sulamithin aus des Propheten Eliax Vetter-Feder weiter nachspricht: Wie einen Bräutigam mit Priesterlichen Schmuck gezieret/ und wie eine Braut in ihrem Geschmeide berdet.

Was Anfangs diese Wort quoad connexionem betrifft/ und wie etliche wollen/ daß Sie an die vorhergehenden solcher gestalt angereihet/ als ob der Bräutigam Jesus/ bey seiner Sulamithin und Braut seine Bräutigams magnificenz und munificenz dadurch sonderlich sehen lassen wollen/ wenn Er Sie tam elegantissimè & splendidissimè, so bevorans schön und überaus herrlich mit den angeführten Kleidern des Heils/ und mit dem Rock der Gerechtigkeit angehan/ als sich etwa der HohePriester Israel/ so überaus schön und

und köstlich in seinen Priesterlichen Schmuck herfür gehan.  
 Ingleichen was die versionem Lutheri betrifft / darinnen ei-  
 nem und andern der Priesterliche Schmuck nicht gefallen / als  
 dessen in der Grund-Sprache eigentlich nicht gedacht werde /  
 wie denn die glossa etwas höhnisch heraus kompt: Quidam  
 existimant metaphoram sumtam esse ab ornatu sacerdo- *Marlorati*  
 tali, atque ideo nonnulli de sacerdotio Christi hic philo- *in Com-*  
 sophantur. Das alles sind wir nicht gemeinet weitläufftig zu *mentar.*  
 berühren / und etwa unsere Gedancken darüber zu eröffnen /  
 weil es zu unsern Zweck nicht eben dienlich / hat iemand Lust /  
 so schlage er nur davon auf des Marlorati Commentarium.  
 Wir unsers theils gehen in der Kürze fort: Und da es nun  
 geschehen / daß biß hieher die Jungfer Bindnerin mit der  
 Sulamithin **JESU** gerühmet. daß Er Sie / als seine  
 Braut so schön gekleidet / so meldet Sie nun / daß Er Sie  
 auch als seine Braut gar schöne gezieret / wie Sie denn  
 bald einen doppelten Zierath nahmhafft machet / als daß Er  
 Sie gezieret

1. Gleich einem Bräutigam  
mit einem Priesterlichen Schmuck.
2. Gleich einer Braut  
mit allerhand schönen Geschmeide.

Darinnen stehe Sie auch da / und berde sich gegen Ihn aufs  
 schönste und demüthigste / erwartende / biß Er nunmehr vol-  
 lens den endlichen Ruck und Zug mit Ihr in das ewige  
 Leben thun werde.

Was aber gleichwohl das sey / darauf die Sulamithin / mit /  
 un durch den Priesterliche Schmuck sibet / das haben wir  
 weiter zu erforschen. Zumahl solcher Priesterliche Schmuck  
 in unterschiedenen Stücken bestunde; Den wie *Exod. 28.*  
 zu lesen stehet. / so bestunde er einmahl in einem schönen

Leibrock über die Achseln/gemacht von Golde/geler Sei-  
 den/Scharlacken/Rosinroth/und gewirnter weisser Seide  
 ganz künstlich/ darnach in einen köstlichen Pectorali-  
 Ampt-oder Brust-Schildlein auff dem Herzen/Auff  
 gleiche Art zwar ganz künstlich zubereitet/aber darbey in vier  
 Reihen mit den allerköstlichsten Edelsteinen/als Sar-  
 der/ Topaser/ Smaragd/ Rubin/ Saphir/ De-  
 mant/Lyncurer/ Ahat/ Amethyst/ Türkis/ Onich/  
 Jaspis/ in lauter Gold versetzt: Dann weiter in  
 einem schönen gelben Seidenen Unter-Rock: In ei-  
 nem von feinem Golde zugerichteten Stirnblat/ dar-  
 auf die Herrlichkeit des Herrn eingegraben: In einem schö-  
 nen weissen Seiden Engen-Rock/and dergleichen. Ob  
 nun wohl bey solcher Bewandnüs/leicht zu erachten/das kein  
 Stück dessen/so dem Hohen Priester nicht einen sonderlichen  
 Schmuck/ einen sonderlichen Zierath gegeben haben solte/  
 das wohl manches erstaunet/wen es ihn also hat sehen daher  
 gehen: Jedennoch aber/wenn man die Hand von Herzen  
 schlagen/und sagen soll/was an solchem Schmuck das für-  
 nehmsse/so will wohl für allen den Preiß heben und haben  
 das Pectorale, das Ampt-oder Brust-Schildlein auff  
 seinen Herzen/ als welches einem noch diese Stunde/ wie  
 ferne es ist/ mit seinem Licht und Recht durch die köstlichen  
 Edelsteine in die Augen leuchten muß. Wannhero ich nicht  
 zweiffle/das absonderlich die Sulamithin bey ihrem  
 Priesterlichen Braut-Schmuck/ihre absehen darauff ge-  
 richtet haben mag/das Er Sie mit dergleichen Pectorali-  
 mit dergleichen Brust-Schildgen/oder wie es heut zu  
 Tage von unsern Frauen-Zimmer außgesprochen  
 wird/mit dergleichen Brust-Schleiffe/ mit derglei-  
 chen Vorsteck-Rose / auff ihren Herzen gezieret  
 habe/



habe / Denn darinnen pfleget/ bevoraus heut zu Tage/ ein jedes Frauen-Bild in gemein/ insonderheit aber eine Braut/ gleich ihren köstlichsten Schmuck und Zierrath zu suchen/ so gar/ daß welche unter ihnen die zierlichste und kostbareste Schleiffe oder Vorsteck-Rose/ forne auff der Brust oder Herzen träget/ solche für die Schönste und Zierlichste geachtet wird. Und so nun das geschiehet irrdischer Weise/ ie wer wolte nicht gerne gesehen/ daß unsere Jungfer Lindnerin mit ihrer Sulamithin/ nicht auch geistlicher Weise/ ihren höchsten Schmuck und Zierrath/ in dergleichen geistlichen Brust-Schleiffe/ in dergleichen geistlichen köstlichen Vorsteck-Rose auf ihren Herzen/ in der Seelen/bey ihrem Entgegengang nach dem Bräutigam JESU/ solte geseket/ und benantlich darauff durch den Priesterlichen Schmuck ihre Augen gerichtet haben. Nur allein lieget es daran/ daß wir gleichwohl ferner wissen/ worinnen doch eigentlich ihres Orts die Schönheit und Köstlichkeit/ solches ihres geistlichen Pectoralis, solcher ihrer geistlichen Brust-Schleiffe/ solcher ihrer geistlichen Brust-Rose bestanden haben mag. Sollen und dürffen wir wehnen/ doch daß solch unser wehnen in heiliger Schrift auch seinen Grund habe/ so höret:

War es an dem/ daß des Hohen Priesters Ampt-Schild und Brust-Rose auff seinem Herzen/ zuzörderst der Materien nach bestunde aus Golde/ So ist der Glaube eben das bewährteste Gold/ daraus die geistliche Brust- und Vorsteck-Rose der Jungfr. Lindnerin/ in ihrem Seelen Schmuck/ damit Sie ihren Bräutigam Jesu entgegen gegangen/ verfertigt.

War des Hohen Priesters Ampt- oder Brust-Schild, Ampt- oder Brust-Rose/ mit allerhand köstlichen

62 Die zur Hochzeit des Lams herkölich erfreute:

lichen Edelsteinen versetzt und angefüllet: So mah-  
gelte es der Jungfer Lindnerin/bey ihrer geistlichen Brust-  
Schleiffe oder Vorstet-Rose/an dergleichen köstlichen Edel-  
steinen/benantlich an allerhand Christlichen Tugenden/  
als Früchten des Heiligen Geistes/ auch in Warheit  
nicht. Da sahe man dieselbe an Ihr aufs allerköstlichste ver-  
setzet/mit dem Saphir der Gottseligkeit/mit dem Demant  
der Beständigkeit/mit dem Rubin des in dem Blut JESU  
gefärbten Glaubens/mit dem Sarder der Liebe/mit dem To-  
paser der Freude/mit dem Smaragd der Gedult/mit dem  
Lyncurer des Friedens/mit der Achat der Freundlichkeit/mit  
dem Amethyst der Gütigkeit/mit dem Türkis der War-  
heit/mit dem Onich der Sanfftmuth/mit dem Jaspis der  
Keuschheit. Allerdings dieselben in einer solchen Schöne/  
wie an Ihr insonderheit/ und in gemein an allen schönen

Gal. V. v.  
22. 23.

Bräuten JESU/herzuzehlen weiß/ Paulus Gal. 5. v. 22. 23.  
Absonderlich aber/war mitten in dem Brust-  
oder Ampt-Schild des Hohen Priesters/ das Urim  
und Thumim, das Licht und Recht gethan/ wie es  
der seel. Lutherus verdeutschet/das er dasselbe allewege für  
dem HERRN auff seinen Herzen tragen mußte. So hat die  
Wohlselige Jungfer Lindnerin/nichts minder in diesem  
Stück das medium, die Mitte ihrer geistlichen Brust-  
Schleiffe oder Brust-Rose auch wohl wahr genossen/nah-  
mentlich durch ihren gecreuzigten Blut-Bräutigam  
JESUM/der war darinnen ihr Urim und Thumim,  
damit Sie nicht nur allewege für GOTZ auß- und  
eingienge/ sondern mit dem Sie sich auch über den  
Punct ihrer Seeligkeit/einig und allein besprache  
und befragete/ und war Ihr nun derselbe demtassen auff-  
und in das Herz gebildet/ daß ich wohl nicht zweiffle/  
wenn

wenn Ihr noch iho solches hier in ihrem Sarge sollte eröffnet werden/ daß wir wohl den gereinigten JESU/ noch darinnen/ wie in dem Herzen der Jungfr. Clara, aus ihren Jungfräulichen Blut zusammen geliefert/ wo nicht gar/wie in dem Herzen des Ignatii mit güldenen Buchstaben eingeschrieben/ finden wolten.

Und da es nun an dem/daß es mit der geistlichen Brust-Rose/mit der geistlichen Borsteck-Rose/ der Wohlseeligen Jungfer Lindnerin/auff ihrer Seelen und Herzen/ dergleichen Gelegenheit/ und Sie bey ihren Priesterlichen Schmuck sonderlich damit gezieret/ dem Bräutigam JESU entgegen gangen / daß Sie Ihn also selbst in seinem Blut am Creuz auff ihrer Brust getragen. Je wie solte und könnte es wohl immermehr möglich geschähet werden/ daß Er Sie in solchem Zierath/ mit allen Freuden nicht möchte auff und angenommen haben.

Zumahl wenn auch die anderen monilia, und andere Geschmeide darzu kommen/daß Sie sich nichts minder ihm darinnen wie eine Braut präsentiret/ und dargestellet: Von welchen Geschmeide denn/ ob wir zwar ebener maßen viel zu reden/ iedennoch aber weil wir zusammen beyderseits/ihr zwar in hören/ich aber in Reden/ermüdet/ so wollen wir es kurz fassen/und bestchet nun das Geschmeide einer Braut

I. und zusörderst in einem schönen köstlichen Braut-Kranz/ in einer schönen köstlichen Braut-Kronen/ damit Sie der Bräutigam beehret: So ist der Braut-Kranz und die Braut-Krone/damit diese unsere Wohlseelige Jungfer Lindnerin ihrem Bräutigam Jesu nunmehr entgegen gegangen/ eben der Kranz und die Krone des Lebens/damit Er selbst Sie schon längst beehret

## 64 Die zur Hochzeit des Lambs herzlich erfreute:

ret in spe, in einer unfehlbaren Hoffnung / nunmehr  
aber in re, und in der That / so herrlich damit gekrönet, daß  
Sie darunter viel schöner und köstlicher leuchtet / als die Son-  
ne selbst / in ihres himmlischen Vaters Reich.

Matth. 13.  
v. 43.

Ferner und 2. bestehet das Geschmeide einer Braut/  
in einem schönen köstlichen Braut-Ringe / dadurch der  
Bräutigam sein Herz mit ihrem Herz verarrhret und  
vermählet? So ist dergleichen schöne köstliche Braut-  
Ring an Seiten der Jungfer Lindnerin / Gott der  
Heilige Geist selbst / der ist der schöne Himmelblau  
Sapphir, den Ihr der Bräutigam Jesus loco Arrhabonis,  
und an statt dessen gegeben / daß Er Ihn ein Pfand / daß  
Sie dermahl eins neben Ihm soll seyn eine Erbsassin des ewi-  
gen Lebens.

Ephes. I. v.  
14.

Über dieses und 3. bestehet das Geschmeide einer  
Braut / in einer schönen köstlichen gülden Ketten / o-  
der in einer schönen köstlichen perrlinen Schnure um  
den Hals herum? So ist der Bräutigam Jesus selbst  
eben die schöne grosse köstliche Zahl Perle / so Ihr die  
Jungfer Lindnerin / beneben seiner Wohlthaten der-  
maßen in herzbrünstiger Liebe um ihren Hals her-  
umgeschnüret / und die Sie ihr an ihre Seele also fest an-  
gekettet / daß Sie Ihn nicht begehret zu lassen / biß daß Er  
Sie recht und vollköstlich eingeseget / zur Hochzeit des Lame-  
mes / in das ewige Leben.

Matth. 13.  
v. 43.

Weiter und 4. bestehet das Geschmeide einer Braut  
in schönen köstlichen Armbändern / da ein Glied an  
dem andern hängt? So hat die Jungfer Lindnerin  
sich schon längst in dergleichen köstlichen Armbänder-  
gen ihrem Bräutigam Jesu zu Liebe und Ehren / herfür ge-  
than / wann Sie ihre mildreiche Arme gegen die ar-  
men

men Glieder JESU also außgestreckt/ daß Sie dieselben/wann sie gehungert/gespeiset/wenn sie gebürstet/*Matth. 25.* getränkert/wenn sie nackt gewesen/gekleidet. *v. 31.* Wie denn in diesem Stück Sie einen sonderlichen Ehrenpreis in das Grab mit hinunter nimbt/ daß Sie denen Armen/durch ihre außgereckten Arm so viel Gutes gethan/ und also in denenselben ihren JESUM so schön erqvickt: Das Sie gewiß noch hier in Sarge viel schöner in seinen Augen zieret/als die güldenen Armbänder in unsern Augen/so Sie hier noch an sich trägt.

Zu dem und 5. bestehet das Geschmeide einer Braut/ in einer schönen köstlichen Ohren-Spange/ oder Ohren-Gehent? So hat dergleichen Ohren-Spange/diese unsere Jungfrau Lindnerin an ihren Ohren spüren lassen/wenn Sie so bald gehöret/und ihre Ohren geneiget zu der Stimme ihres Bräutigams/ daß Sie ganz willig und freudig gewesen/ zu vergessen ihres Vaters/ und ihres Vaters Haus/ und sich mit Freude und Wonne führen zu lassen/und zu gehen in des Königes Pallast. *Psal. 45. v. 11. 16.*

Endlich und 6. bestehet das Geschmeide einer Braut/ in schönen köstlichen Braut-Schuen? So hat schon längst der Bräutigam JESUS an der Jungfr. Lindnerin unterm bild der Fürsten-Tochter gerühmet den schönen Gang in den Schuen ihres demütigen Gehorsams/*Cam. 7. v. 1.* dadurch Sie sich ganz seinem Willen untergeben/ daß Ihr geschehen möge/was Er von Ewigkeit über Sie/zu ihrer ewigen Seeligkeit/ beschlossen.

Das lasset mir zusammen ein schönes köstliches Braut-Geschmeide seyn; In welchen denn/wenn nun die Jungfr. Lindnerin sich hat wissen gegen dem Bräutigam JESU/

so nobel, so höfflich zu geberden: Zu geberden mit ihren Augen / mit ihren Ohren / mit ihrem Munde / mit ihren Händen / mit ihren Füßen / zu förderst mit ihrem Herzen / daß aus allen nichts denn lauter Höffligkeit herfür geleuch-  
 tet: Also dencke doch nur wer da dencken kan / in welchen höfflichen gestibus und Geberden / zu förderst aber / in welchen brünstigen osculis & svaviis, Herzen und küssen / Er Ihr müs-  
 se hinwiederumb begegnet / und als eine solche zierliche / ge-  
 schmückte und geschmeidete Braut / zu seiner Hochzeit des  
 Lambs geführet haben.

Wozu denn / wie wir nun sonder zweiffel all begie-  
 rig seyn: Also / gedennen wir auch dermahl eins wirklich da-  
 hin zu gelangen? Ey so lieget uns hierzu eben die Hold-  
 Wohlseelige Jungfr. Lindnerin da / zum Contrafait, im  
 Augen. Wird es geschehen / daß wir uns derselben also zierlich  
 nach copien und nachbilden / daß wir unsere Herzen /  
 auch wie Sie / geistlicher weise schmücken / mit so einer überaus  
 köstlichen Brust = Schleiffe oder Vorsteck / Rose / unser  
 Haupt / mit einer so schönen köstlichen Kronen / unsere  
 Hände / mit einem so schönen köstlichen Ringe / unsern  
 Hals / mit einer so schönen köstlichen Perlen Schmure / un-  
 sere Arme / mit so schönen köstlichen Armbändern / unsere  
 Ohren / mit so schönen köstlichen Ohren = Spängen / unsere  
 Füße / mit so schönen köstlichen Braut = Schuen: Nun so  
 lieget auch der Bräutigam JESUS schon in lauter Glue  
 gegen uns / in gemein / und gegen einen ieden insonderheit / daß  
 es nichts minder bey demselben seiner geheiligten / und also  
 zierlich geschmückten Seelen nach heisset / als wie bey der  
 Jungf. Lindnerin iso an ihrem letzten Liebsgen es hiesse:  
 So stehe nun auff meine Freundin / meine Schöne /  
 und kom her zu mir / Du bist allerdings schöne meine  
 Freun-

Freundin/und ist ferner kein Flecken an Dir. De-  
rowegen/so komme nur meine Braut vom Libanon/  
kom vom Libanon/trit herein/ gehe herein von der  
Höhe Amana, von der Höhe Senir, von den Wohnun-  
gen der Löwen/ von den Bergen der Leoparden. Du <sup>cant. 4. 7.</sup>  
hast mir das Herz genommen/ meine Schwester/ lie- <sup>8. seq.</sup>  
be Braut/ mit deiner Augen einem/ und mit deiner  
Halß-Ketten eine/ ja mit deinem ganzen Zierath und  
Geschmide. Drümb trit nur herein/ gehe nur her-  
ein zu mir in meine Herrlichkeit/ nunmehr soll dich  
nicht mehr hungern noch dürsten/ die Sonne oder ir-  
gend eine Hitze soll nicht mehr auff dich fallen. Ich  
das Lamb/ dein Bräutigam/ will dich selbst hier wet-  
den mitten im Stuel/ und zu den lebendigen Was-  
serbächen leiten. Und hiermit sollen Dir abgewa-  
schen seyn/ alle Thränen von deinen Augen. <sup>Apoc. 7. 9.</sup>  
Ach <sup>16. 17.</sup>  
wem schmilzet nicht hierüber bald das Herze/ daß  
er mit vollem Munde schreyet:

Eya/ Eya/

Wären wir doch nur schon da/

Wären wir doch nur schon da!

Die Jungfrau Lindnerin ist schon da/ kompt un-  
ser Zeit und Stunde/ so wollen wir auch schon seyn da/

Eya/ Eya/ Ja/ Ja/

Da/ Da.

Amen/ Amen/ Amen.

✽(\*\*)✽

¶

32

Lebens



# Lebens-Lauff

## Jungf. Annæ Dorotheen Lindnerin.

**N**ad was nun hierauff ferner zum gu-  
ten Schluß dieser Wohl-Seeligen Jungfr.  
Lindnerin Geburth/ Leben/ Christenthumb/  
Krankheit und selbiges Absterben belanget;  
So ist folgender Bericht darüber verhanden.  
Nemlich/ Sie ist gebohren auff diese Welt/ den 8. Januarii,  
früher. Viertel uf 7 Uhr/ Anno 1648. von Christlichen und  
Ehrlichen Eltern. Sintemahl Ihr Herr Vater ist der Edle/  
Wesse und Hochgelahrte Herr Johann Lindner/ J. u. D.  
und berühmter Consulent allhier. Ihre Frau Mutter/ die  
Edle / und Hoch- Ehren/ Tugendreiche Frau Elisabeth/  
eine gebohrne Seyffertin/ welche Ihrer Hergliebsten ei-  
nigen Tochter/ aniso mit höchst- verwundten Herzen  
das Geleite anhero gegeben. Ihr Herr Groß-Vater vom  
Vater ist gewesen/ der Wohl/ Ehrenveste / Groß- Achtbare/  
und Hochweise/ Herr Johann Lindner der Elter/ in die  
24. Jahr wohlverdienter Bürgermeister dieses Orts. Die  
Grosse Mutter aber vom Vater/ die Wohl- Erbare / und  
Viel Ehren/ Tugendreiche / Frau Anna / eine gebohrne  
Tannebergin.

Ihr Groß-Vater von der Mutter/ der Ehrenveste/  
Vor- Achtbare / und Wohlgelahrte / Herr Wolffgang  
Seyffert/ der Rechte Cand. und Patritius zu S. Annaberg.  
Die



Die Frau Groß-Mutter von der Mutter/ die Wohl-  
Erbare/ und Viel-Ehren-Tugendfame/ Frau Anna/ eine  
gebohrne Schönlebin.

Ihr Groß-Groß-Vater Väterlicher Linien/ war der  
Wohl-Ehrenveste/ Vor-Achtbare/ und Wohlgelahrte/ Herr  
M. Johann Lindener/ in die 33. Jahr wohlberordneter  
Rector der Stadt-Schulen in Naumburg.

Die Groß-Groß-Mutter aber/ Frau Margaretha/  
eine gebohrne Jahnin.

Der Groß-Groß-Vater Mütterlicher Seiten/ der  
Wohl-Ehrenveste/ Hoch-Achtbare/ und Fürchme/ Herr  
Jost Seyffert/ Churf. Sächs. Behendner zum Annabergk.

Die Frau Groß-Groß-Mutter aber/ Frau Charitas,  
eine gebohrne Opelin/ aus dem Hause Silberstraf.

Von diesen Gottseligen Eltern nun/ ist unsere Seel.  
Jungfer Lindnerin nicht alleine erzeugt/ sondern auch  
bald darauff zur heiligen Tauffe befördert worden/ darinne  
Sie Ihren HERRN JESUM angezogen/ und den  
Nahmen Anna Dorothea/ als eine rechte Gottes Gabe  
überkommen.

Als Sie nun ein wenig erwachsen/ haben Ihre liebe  
Eltern/ Sie nicht alleine selbst zur Gottesfurcht gehalten/  
sondern auch Herrn M. Samuel Voigten/ iho treuffeissigen  
Pastorn zu Rothschönbergk/ damahls aber des Churfürstl.  
Sächs. Behendners und Bürgermeisters/ Herrn Jonæ  
Schönlebens Seel. Præceptor domestico, zur Informa-  
tion übergeben/ der Sie dann in dem heiligen Catechismo,  
im Gebech/ Lesen/ Schreiben und Rechnen/ nebenst Ihren  
iho hochbeträbten Herren Vettern/ dermaßen informiret/  
daß Sie in kurzer Zeit/ gute profectus darinne beariffen.

Nachdeme Sie aber förder zu Ihren Jungfräulichen

32

Jahr

Jahren gediehen/ hat Ihr lieber Herr Vater/ Sie nicht alleine in Schreiben Rechnen/ und Stellung förmlicher Briefe selbst unterwiesen/ sondern auch allerley Jungfräuliche Künste erlernen lassen. Inmaßen man sich erinnert/ daß Sie einsten Christian Müllers außgeganaeres Rechenbuch von forne an/ biß durch die Regul de tri per omnia exempla gerechnet und probiret. Was vor einen wohl formirten Brief Sie stylisiren können/ ist denen beland/ so mit Ihr hierinne correspondenz gehalten. Sie hat die Freybergische Chronica und andere Politische Bücher ganz durchgelesen/ und viel daraus anzuziehen gewußt. Auff dem Instrumento musico vermochte Sie artlich zu spielen/ auch das Absetzen aus den noten zu verrichten: So wußte Sie die Seidene Blumen auff natürliche Art/ ingleichen allerley künstliche Teppichte/ und andere Naat/ sambt anderer Jungfräulichen Arbeit zu machen/ gestalt noch unterschiedliche viel Specimina dererselben verhanden/ welche denen höchstbetrübten Eltern auff begebendes Anschauen/ die geschlagene Wunde wiederumb erfrischen. An der Haushaltung truge Sie grosses Belieben/ wie Sie dann der Frau Mutter darinne treulichst beygestanden/ welche Sie hinführo mit Schmerzen vermiffen wird.

Diese Jungfräuliche Qualitäten aber allesambt/ seynd legen Ihre sonderbare Gottesfurcht vor nichts zu achten. Sintemahl Sie sich in derselben mit allem Fleiß geübet/ die Predigten Göttlichen Wortes mit Andacht angehört/ das hochwürdige Abendmahl mit herzlicher Begierde gebraucher/ Abends und Moraends embßig gebetet/ die heilige Bibel zu 3. mahlen außgelesen des Herbergeri Herz-Postilla durch und durch Ihr also beland gemacht/ daß Sie einen Extract daraus/ als den besten Kern/ fast dreyer Finger dick/

so

so annoch verhanden / gezogen / viel andere Gebet-Bücher / als des Hilleri Passions-Andachten / das Paradis-Gärtlein / Kieflings Geistliche Tisch-Reden / Dillherrns Weltsfeld-und Gartenlust / die Geistliche Betqvell / Rostii Bet-Schul / und viel anderer mehr so zu erzehlen / allzu lang werden wolte / hat Sie durchgelesen und täglich gebrauchet. Masen Sie nicht nachliesse / wann Sie ein neues Buch bekommen / bis daß Sie solches ganz aufgelesen / und noch vor Ihrer letzten Niederlage / legen des Herrn Vaters Bedienten gesagt: Diesen Winter über wollen wir mit Gott / Herrn Otto Benewizens neu-ausgegangene Passions Predigten durchlesen / und das Rechnen wieder durchgehen / das soll unser Abends Arbeit seyn. Die Haupt- Articul Christlicher Lehre / und in selbigen die Controversias derer Papisten und Calvinisten / hatte Sie durch Unterrichtung des Herrn Vaters / so viel Ihr nöthig / zur Gnüge inne / und in selbigen nachzufragen / grosse Lust.

Sie hat sich über Jahres Frist / des Tages zu etlichen Stunden / in die Hinder-Kammer eingeschlossen / und wann man durch das Schlüssel-Loch hinein gesehen / Sie entweder auff den Knien betend / oder aber lesend und schreibend befunden / darinne Sie eben obgedachten Extract aus des Herbergeri Hers-Postill gefertigt / und sich zu einer himmlischen Braut / ihrem Seelen-Bräutigam dem Herrn Jesu / mit Ihrer Glaubens-Lampe freudig entgegen zu gehen / geschickt gemacht. Bey mehrgedachten Extract fande sich in berührter Kammer / nach Ihren seeligen Absterben / auch ein besonder Zettlein / mit Ihrer Hand geschrieben / dieses Innhalts:

Hier schwebt ich arme Meer-Schnecke in meiner Noth / und schnappe nach den Himmel / Thau deiner Gnaden.

Und

Und aus dem 1. Buch Sam. am 26. Die Worte Davids legen Saul : Wie heute deine Seele in meinen Augen ist groß geachtet gewesen / so werde meine Seele groß geachtet für den Augen des HERRN / der errette mich von aller Trübsal.

Fragte man Sie/warumb Sie dann so gerne in solcher Kammer were? Gab Sie zur Antwort: Sie betete / und könnte / weil Sie der Kirchen so nahe were / Ihren Gottesdienst/wann darinne gesungen und angeschlagen würde/desto beqvemer und zugleich verrichten. Etwa ein 14. Tage vor Ihrer Kranckheit / hat Sie noch den Morgensegen / allezeit eine ganze Stunde in dem Geistlichen Malefiz-Buch gelesen / da dann die letzten Worte / so Sie gelesen und gezeichnet / diese gewesen :

Wohlssterben ist eine solche Kunst / daran wir unser Lebetage zu studiren und zu lernen haben.

Regen Ihre liebe Eltern / hat Sie sich iederzeit als ein gehorsames Kind erwiesen / Sie herzlich geliebet / in Ihren vielfältigen langwirigen Leibes - Unpäßlichkeiten fleißig gewartet / und zur Gedult vermahnet. Darlegen Ihr der Herr Vater / täglichen zweymahl / auch so offte Er verreisset / seine Seegens-Hand auff Sie geleet / und den gewöhnlichen Kirchen Seegen über Sie gesprochen / die Frau Mutter aber ist mit Ihr gleichsam eine Seele gewesen. Dem lieben Armuthen hat Sie gerne gesteyert / und sich legen hohe und niedere Personen / durch Ihre angebohrne Freundlichkeit sehr beliebt gemacht / welches die heissen Jähren derer Anwesenden bezeugen.

Ob nun wohl unterschiedene Gelegenheiten zu einer Heyrath sich herfür gethan / so seynd doch solche / theils durch unper-

unverhofften Todes: Fall derer/ so Ehre an Sie gesucht/ theils durch andere Ursachen und Consideration, auch nunmehr zu Ihrem seeligen Abschied/ zu keinem effect kommen/ bis Sie nunmehr zu der ewigen Hochzeit des unbefleckten Lambs/ als eine mit dem Rock der imputirten Gerechtigkeit Jesu Christi/ gekleidete Braut aufgenommen worden. Deus enim optimus, optima ferè ad se trahit. Das Liebste/ das nächste bey Gott/ wie der gelehrte Lipsius Epist. 29. Cent. 3. miscell. schreibt.

Was nun anreicht Ihre Krankheit und seeliges Absterben/ hat Sie den 1. Advent-Sonntag/ als Sie in die Ampes/Predigt gehen wollen/ über beyde Seiten geklaget/ weswegen Sie vermahnet worden zu Hause zu bleiben/ bis zur Vesper, die Sie auch besuchet/ aber darauff noch heftiger darüber/wie auch den Rücken zu klagen angefangen/ welches die ganze Nacht angehalten. Montags liesse Sie Ihr in die Stuben betten/ und klagete zugleich über das Herze/ welches verursachte/ daß der Herr Vater seine Reise nach Dresden/bis auff den andern Tag einstellte/ weil Sie aber Dienstags sich besser befunde/ und begehrete sothanige Reise fortzustellen/ ist es also erfolgt.

Donnerstags hatte Sie der Frau Mutter erzehlet/ wie selbige Nacht drey Engeln bey Ihr gewesen/ deren das Eine zu Ihr gesagt: Du mußt sterben. Die andern Zwen aber hätten Ihr den Angst-Schweiß von der Stirn gewischt/ mit einem reinen Tüchlein. Es haben sich auch bey Ihr die Blattern noch diesen Tag angegeben/ und den Freytag/ da der Herr Vater mit Ihren grossen Verlangen nacher Hause kommen/ häufig heraus gebrochen/ worüber man allerseits sehr erfreuet/dem lieben Gott von Herzen gedancket hat. Es haben aber dieselben

R

gar

gar nicht zu Ihrer Vollkommenheit gelangen wollen / un-  
angesehen / Ihre Excell. Herr D. Johann Caspar Horn /  
wohlbestallter Phyl. Ordinar. allhier / es an allen nur ein-  
lichen medicamentis, als unterschiedlichen Bezoar, Stärck-  
und Edelgestein Pülverlein / Perlen / Milch / und andern aus-  
treibenden Mitteln nichts ermangeln lassen.

Wie Sie nun am nechsten Montage frühe bemerket /  
daß die facultas expultrix, und Sie selbst immer schwächer  
würde / hat Sie wieder Ihre liebe Eltern gesagt / lieber  
Herr Vater und Frau Mutter / Ich sterbe / Ich will  
hiermit von Euch Abschied genommen haben / bitte  
einem und dem andern / die mir viel gutes gethan haben /  
und Sie mit Nahmen benennete / etwas von meinen Sa-  
chen / zu einem Gedächtnis zu geben. Insonderheit aber /  
vergesset mir ja das liebe Armutz nicht. Sie haben  
nun kein Kind mehr / und issen Sie mich aus. Als aber  
der Herr Vater sagete: Du liebes Herze / Du wirst uns  
ja nicht so betrüben / gab Sie zur Antwort: Ich weiß wohl /  
daß ich betrübte Eltern hinter mir verlasse / aber ich gehe  
vor / und werde Sie bald hernach holen; Lasset mir nur  
Herr M. Schleiffentagen holen. Als dieser so bald kommen /  
hat Sie einen schönen Sermon vom ewigen Leben mit  
Ihme gehalten / und als der Herr Vater erinnerte / es were  
nunmehr 8. Wochen / daß Sie zum heiligen Abendmahl ge-  
gangen / begehrte Sie solches alsobald nochmals zu  
genießen; Worauff wohlgedachter Herr Magister die An-  
stalt darzu machte. Unterdessen bathe Sie den Herr Vater  
und Frau Mutter umb Verzeihung / wo Sie selbige etwa  
erzürnet hätte / dergleichen Sie allen im Hause gethan / le-  
gete ferner Ihre Beichte vollkörnlich abe / und genosse das  
heilige Abendmahl mit grosser Andacht; Betete darauff  
das

das Danket dem HERRN/ sagende: Sie hätte das En-  
 gel-Brod und den Seelen-Wein genossen/ nunmehr sol-  
 te Ihr kein Teuffel noch Hölle/ Ihren HERRN JESUM/  
 Ihren Seelen-Bräutigam aus dem Herzen reißen;  
 Sie were eine Himmels-Bräut / und würde eingehen in  
 das ewige Leben. Und solches alles mit einem solchen Eyser/  
 Andacht und beyder Hände Auffhebung/ auch umbständiger  
 Erzählunh / daß sich Herr M. Schleiffentag zum höchsten  
 verwunderte. Als auch der Herr Vater erinnerte/ Sie hät-  
 te vor diesen bey den Nasern eines Leichen-Texts erwehnet;  
 Sagte Sie: Ach ja/ ich habe ihn in des Herrn Groß-  
 Vaters Büchel eingeschrieben/ und mir erwehlet/ als  
 ich noch ein Mägdlein von 5. Jahren war. Dien-  
 stags den 10. Decembris, wurde die Rede immer schwerer/  
 und wie der Herr Vater in der ganzen Kranckheit/ also auch  
 damahls/ Ihr Ihren HERRN JESUM stets vorbildete/  
 so sagte Sie allezeit/ daß Sie Denselben feste in Ihr  
 Herze gedruckt/ der sollte nimmermehr heraus kom-  
 men; Grieff den Herrn Vater bey der Hand/ und sagte: gute  
 Nacht/ führete auch die Hand zum Munde/ und küßete sie  
 wohl vier mahl/ worauff Er Ihr den letzten Kuß auf dem  
 Backen gabe/ und den Segen über Sie gesprochen.  
 Ebenmäßigen Abschied nahm Sie auch von der Frau Mut-  
 ter/ mit Küßen und Umbfassen/ und sprach Herr M.  
 Schleiffentag den Kirchen-Segen über Sie. Da dieser  
 hinweg gangen/ fragte Sie der Herr Vater noch einmahl:  
 Ob Sie den HERRN JESUM noch im Herzen hätte?  
 Antwortete Sie: JESUM/ Ja. Dieses ist Ihr letz-  
 tes Wort gewesen/ und Sie darauff ganz sanffte und stille/  
 ohne einiges Zucken/ in demselben/ unter dem Gebet derer  
 herumbstehenden Eltern/ und anderen anwesenden Freunden/

seelig eingeschlaffen/ zu Mittage halbweg 11. Uhr / als Sie auff dieser Welt gelebet 19. Jahr / 48. Wochen / und 4. Stunden,

**A**ls denn also ist der schöne köstliche Lebens Lauff/den Diese unsere hold-nunnehro Wohlseelige Jungfer Lindnerin / hier in dieser Welt unter uns geführet; Bey welchen denn/wenn wir sagen/das Sie sich sonderlich gehalten/nach der Erinnerung des Tertulliani, so er an alle dergleichen Gottseelige Jungfrauen läset abgehen / werden wir allerdings nicht irren. Heisset es bey dem Tertulliano, an die gesambten Gespielen der Sulamithin/der Christlichen Kirche: Proдите vos jam ornamentis extracta Apostolorum sumentes de simplicitate candorem, de pudicitia ruborem, depicta oculos verecundia, & spiritus taciturnitate, inferentes in aures sermonem DEI, annectentes cervicibus jugum Christi: Vestite vos serico probitatis, byssino sanctitatis, purpura pudicitiae; Taliter pigmentata JESUM (DEUM) habebitis amatorem. So tretet nun herfür mit dem Schmuck der Apostel angethan/lasset die schöne weisse Farbe/der Tauben Einfalt/die löbliche Röthe der Zucht aus euren Angesicht leuchten / die Morgenröthe der Schambaffrigkeit lasset aus euren Augen herfür brechen / euer Mund bleibe verschlossen durch Verschwiegenheit / henget an eüere Ohren die köstlichen Spangen der Lust zum Wort Gottes / lasset das sanffte Joch JESU / eüere güldene Hals Ketten seyn. Bekleibet euch zuörderst mit dem Sammet der Frömmigkeit / mit der Seiden der Heiligkeit / mit dem Purpur der Zucht und Erbbarkeit. So ihr also

Tertullianus cap. 13.  
de cultu  
feminarum.



also aufgepuset/werdet ihr **JESUM** zu euern Liebhaber und Liebsten haben. *Sihe*/ so hat dieses alles ihres Orts dermaßen artig wissen/ unsere schöne Jungfer Lindnerin/ in ihrem ganzen Leben in acht zu nehmen/ daß nicht ein einiges Stückgen/ in diesem Jungfräulichen Schmucke des Tertulliani zu nennen/ so Sie nicht solch ihr Leben durch und durch/ an sich getragen. Wannhero/ da es nun geschehen/ daß **JESUS** selbst sich in Ihr/ als in taliter pigmentata, in einer so schön gepussten und gebildeten Jungfrauen also verliebet/ daß Er aus lauter Je länger ic lieber/ dessentwegen mit Ihr davon geeilet/ und zu sich an seinen Hochzeitlichen Lambs-Reihen hingerücket/ damit sonderlich die Bosheit ihren Verstand nicht verkehre/ und falsche Lehre ihre Seele nicht betriege/ bevorab aber ihr *Sap. 3. v. 11.* unschuldiges Herz die reizende Lust nicht verkehre: *12.* Je was wollet ihr guten Eltern/ doch thun/ daß Ihr Euch ihrent halben wollet zu tode grämen; Ach es wird Euch schwer werden/ wieder diesen Stachel zu lecken. Drümb nur fein beyde Seelen in das Bündlein der lieben Gedult eingebunden/ daß es an Seiten des Herrn Vaters bleibet bey den Worten Eli: Er ist der **HERR**/ Er thue was ihm *1. Sam. 3.* wolgefället. An Seiten der Frau Mutter aber/ bey den *v. 12.* Worten der Maria: *Sihe*/ ich bin des **HERRN** Magd/ *Luc. 2. v. 38.* mir geschehe wie du gesaet/ und das/ O süßer **JESU**/ in deinem Herzen beschlossen hast Und werdet ihr nur auch dieses thun/ so wird schon nach solchen seinen heiligen Willen/ der **HERR** **JESUS** euer geschlagene Wunden/ also jänffralich ausheilen/ daß/ so offte Ihr an euere seelige Annen Dorotheen nur werdet gedencken/ Ihr nicht mehr mit betrübten Schmerzen/ sondern mit lauter freudigen Herzen in den Armen **JESU** Sie werdet anreden: Ey nun der

**Job. 1. v. 21.** **HERR** hat Dich gegeben / der hat Dich genom-  
men / der **HERR** wird Dich uns schon wieder ge-  
ben / der **Nahme** des **HERRN** sey gelobet. Und ist Sie  
Euch denn gewesen / ein überaus liebe **Dorothea** /  
erstes mahls in dieser Welt / so wird Sie noch eine viel über-  
aus liebere **Dorothea** Euch seyn / andern mahles dort in je-  
ner Welt ; Dahin geduldet Euch nur / und höret Ihr entzwi-  
schen zu / in welch ein anmuthigen **Palet-Ständgen** Sie  
Euch ansinget :

Befegne Euch **GOTT** der **HERR** /  
Ihr liebsten Eltern mein !  
Trauret nicht also sehere /  
Über den Abschied mein /  
Beständig bleibt im Glauben /  
Wir wollen in kurzer Zeit /  
Einander wieder schauen /  
Dort in der Ewigkeit.

Und lasset es nun seyn / daß die schöne liebe Tochter / durch  
die unanmuthigen / abscheulichen **Blattern** hingenom-  
men ; Den deuchten dieselben Euch gleich abscheulich zu seyn in  
euren Augen / so sind sie doch dem **Bräutaam** **Jesus** ganz an-  
muthig in seine Augen. Es sind dieses eben die schöne **g-  
o-  
ffen** **Zahl-Porren** / damit Er Sie Ihm vorhero / als  
seine herrschönste **Creuz-Brant** / wollen ausschmü-  
cken / damit Sie Ihm in seinem **Ebenbilde** möge de-  
sto ähnlicher werden ; Denn solche **Blattern** sind eben  
auch ein Stück von der **Liberen** / so Er an seinem **Hof** /  
unter die **Seinigen** pfleget aufzuthellen. Und was  
ist nöthig / daß ich noch weiter hier viel Worte mache / da  
doch

doch die Wunden durch die rechte Trost-Hand Jesu/schon  
 in etwas zugeherket. Wir unsers Ortes / in gemein / und  
 ich meines Theils insonderheit / begehre mehr nicht / als daß  
 auch meine Seele dermahleins müsse sterben / des  
 Todes dieses Gerechten / und daß mein Ende auch mö- 4. Mos. 23.  
 ge seyn / wie dieser recht seligen Jungfer Lindnerin v. 10.  
 Ende. Ihr Gespielen dieser unserer Jungfer Lindnerin aber/  
 ihr Jungfrauen/wollet ihr wohl thun / nechst denen unzähl-  
 ichen schönen Creuzen und Kränken / damit ihr Sie hier in  
 Ihrem Sarge beehret / so bestreuet von nun an Jährlich  
 Ihr Grab mit lauter Ehren-Preiß / Vergiß mein  
 nicht / Augentrost / Je länger te lieber / Benedict-Ro-  
 sen / Tausendschönge / Gold-Blumen / und sonder-  
 lich mit der edlen Engelsflüße / daß Ihr immer darbey  
 euer Stimmen erhebet / und ein Jede für sich Ihr nachsingt  
 und klinget:

Ach HERR las deine liebe Engelein/  
 Am letzten End auch mein Seelelein/  
 In Abrahams Schoß tragen/  
 Den Leib in seinem Schlaffkammerlein/  
 Gar sanfft ohn einige Quaal und Pein/  
 Laß ruh'n bis am jüngsten Tage/  
 Alsdenn vom Tod erwecke mich/  
 Das meine Augen sehen dich/  
 In aller Freud O Gottes Sohn/  
 Mein Heiland und Gnaden Thron/  
 HERR Jesu Christ/  
 Erhöre mich / erhöre mich/  
 Ich will Dich preisen ewiglich.

Und

80 Lebens-Lauff der Seel. Jungf. Lindnerin.

Und wer nun dieses auch unter euch/ insonderheit/ und unter uns allen in gemein/ begehret/ der soll es seyn gewehret/ spreche nur zusammen/ immer sein brünstig von Herzen Amen.

Welches Amen/ damit es nun auch im Herzen des himmlischen Vaters heist  
Amen/

So betet zum Behuff noch einsten mit mir:

Vater unser/rc.

Nun/ so gehe vollends hin / Du edle Jungfer Lindnerin/ biß das Ende komme/ruhe da in deinem Schlaf-Kämmerlein fein sanfft/ daß du aufstehst in deinem Theil am Ende der Tage.

E N D E.



Abdan.



# Abdankungs-Rede/

gehalten

von

M. G. S.

(Præmissis Ticulis)

**S**eynd iemals Eltern gewe-  
sen/ die ihre Kinder herzlich gelles-  
bet/ so ist es in Wahrheit gewesen Ra-  
guel/ mit seiner Haus-Frauen der Hanna.  
Von diesen lesen wir/ Tob. 10. daß sie ihre  
Tochter Saram so herzlich gellebet / daß  
auch die Seelen gleichsam an einander ge-  
hängen/ wie dort des  
Benjamins Seele/ an seines Vaters des Jacobs hienge/ Gen.  
44. darumb/ ob Sie dieselbige gleich an einen frommen und  
vernünftigen Mann verheyratet / dennoch gar unger-  
n und gar schwerlich von sich gelassen/ weil sie fromm/ gehor-  
sam/ ja weil sie die Einige war / dieweil aber doch der Bräutigam/  
der junge Tobias/ so sehnlich und beweglich anhielte/ willig-  
ten sie endlich darein/ küßeten und segneten Sie/ und ließen sie  
also in Gottes Nahmen dahin ziehen/ weil sie über diß auch  
wußten/ daß sie bey ihren Manne so wohl/ ja besser/ als bey ih-  
nen/ versorget were.

Der Edle/ Beste und Hochgelahrte Herr D. Jo-  
hann Lindner/ berühmter Jctus, wie auch seine Herz-  
L  
Liebste/

## Abdankungs-Rede.

Liebste/ die auch Edle/ Hoch- Ehr und Tugendreiche  
 Frau Elisabeth/ gebohrne Seyffertin/ allhier zugegen/  
 die haben Ihre Herzköbste Jungfr. Tochter Annam Do-  
 rotheam/ auch wohl herrlich und schmerzlich geliebet/ Ihre  
 Seele hat freylich auch an Ihrer Seelen gehangen/ ja sie  
 sind gleichsam in tribus corporibus una anima gewesen/  
 darumb ob sich gleich bald da/ bald dort Gelegenheit zu heyra-  
 ten an die Hand gegeben/ haben Sie dieselbige doch nicht  
 gerne von sich lassen wollen/ weil Sie so wohl/ als obgedach-  
 te Sara/ fromm und gehorsam/ wohlgerathen und die Ein-  
 ge war/ doch aber weit der rechte Bräutigam/ Ihr Seelen-  
 Bräutigam/ Christus **IESUS**/ der sich mit Ihr verlobet  
 hatte in Glauben/ und vertrauet in Gerechtigkeit. **Os. 2.** kam/  
 und Sie durch einen sanfften und seligen Tod zur himlischen  
 Hochzeit begehrete/ haben Sie dieselbige willig folgen lassen/  
 in Erwegung/ daß Sie versichert gewesen/ daß Ihre herzkö-  
 be Tochter bey gedachten ihren Bräutigam besser/ als bey  
 Ihnen/ versorget were.

Hier düncket mich / als wenn die hochbetrübeten und  
 herzköbümerten Eltern bey sich gedächten; Ja/ wir haben  
 unsere Herzens-Tochter folgen lassen / aber wenn wir die  
 Hand von Munde schlagen / und die Warheit von Grund  
 des Herzens heraussert sagen sollen/ so hätten wir Sie doch  
 lieber noch eine Zeitlang behalten. denn Sie ware noch jung  
 an Jahren; Antwort: O Sie ware nicht die Erste/ die  
 jung stirbet/ es sind ihr viel den Weg aller Welt gangen und  
 gestorben/ ehe sie den Termin ihres Alters erreicht haben.  
 Jung sterben/ ist besser/ denn alt werden/ und verderben. Alle  
 Flüsse und Arme des Rheins ergießen sich endlich in die offen-  
 bare See/ doch dergestalt/ daß etliche des nechsten Weges hin-  
 ein lauffen/ die andern aber etwas später hinzu kommen: So  
 gehet

## Abdankungs-Rede.

gehet es im menschlichen Leben auch zu: Wir denken auf unterschiedenen Wegen zu einem Zweck zu kommen; Die etwas weiter davon seyn/die haben auch eine lange und schwere Reise; Die andern/ so bey Zeiten dahin gelangen /habens auch bey weiten besser: Non quam diu, sed quam bene, Es ist nicht die Frage/ wie lange/ sondern wie wohl einer gelebet habe. Wie sagt Seneca? Der grauen Haare und Kunseln haben/darffstu nicht darfür halten/das einer lange gelebet habe/ ein solcher hat nicht lange gelebet/sondern ist nur lange gewesen. Ware eure Tochter gleich nicht von Haaren/ so war Sie doch vom Gemütthe grau. Klugheit unter den Menschen ist das rechte graue Haar/ und ein unbelecktes Leben/ das rechte Alter / Sap. 4. Sie war aber fromm/Gottfürchtig/und wohlgerathen; Antwort: Ja/das wissen wir alle/ Sie war fromm und wohlgerathen. Es gebrach ihr nichts an dem/was ein Christ glauben/ ein Frauen-Zimmer wissen/ und denn ein frommes Kind stets in acht haben soll. Sie gebrauchte sich des Irdischen so/das Sie des Himmels nicht vergasse/ und hinge dem Himilischen so nach/das Sie auch ihre Erde versorgete/weil Ihr beydes anbefohlen ware. Aber doch ware Sie ein Mensch/der irren und fehlen kaum nicht für eine Nothwendigkeit achtet. Es sind tausenderley Stricke geleget uns nachzustellen/ verwickeln wir uns nicht in dem einen/so werden wir in dem andern gefangen/und ist niemand so behutsam/das er aller entgehen möge. Sie war aber die Einzige! Und haben wir nun von unsern Leibe keinen Erben; Antwort: Was ist es mehr? Ist denn das nun so ein grosses? Wollet Ihr denn lieber/das eure Tochter eine Welt-Erbin/als eine Himmels-Erbin seyn soll? Wollet ihr denn eure Güter / Häuser/ Acker/ Gärten/welche Sie endlich alle auch hätte hinterlassen müssen/ höher

## Abdankungs-Rede.

estimiren/ als das unvergängliche und immerwährende Erbe/ das Ihr im Himmel beygelegt und ewig behalten wird? Habt Ihr Sie allhier nicht eben zu euren Erben/ so hat Sie **GOTT** an Euer statt zu seinen Erben. In Erwegung dessen/ zweiffelt mir nicht/ Ihr werdet Eure nunmehr Wohlseelige Jungfr. Anna Dorothea/ Ihrem allerliebsten Seelen-Bräutigam willig und gerne folgen lassen. Und warumb auch nicht? Sie ist ja über diß/ was icht gesaget worden/ nicht durch einen unverhofften Fall/ ohne Christliche Vorbereitung dahin gerissen worden. Sie ist ja nicht etwan in der Frembde gestorben/ da Ihr nicht gewiß wissen könntet/ auff was Maß und Weise es geschehen: Ihr habet ja selber alles gesehen und gehört/ Sie ist ja in euren Händen/ und bey eurem Trost verschieden/ welches warlich ein großes. Sie ist ja ohne einige Quaal und Pein bey völligen Verstande/ ohne alle Ungeberde aus dieser elenden Hütten aufgezogen/ welches in Wahrheit noch grösser. Sie ist in wahrem Glauben/ in völliger Hoffnung/ in sehnlichen Verlangen zur ewigen Herrlichkeit abgeschieden/ welches gewiß das allergrößte. Erinneret euch nur/ wie Sie in ihren beten so eyferig/ in ihren beichten sodemütig/ und bey Empfahung des hochwürdigen Abendmahls so andächtig gewesen. Erinneret euch/ wie Sie mit Euch und mir/ Ihrem Beichtwater/ so schöne Reden geführet vom ewigen Leben/ und Ihrem Seelen-Bräutigam/ wie Sie denselben so tieff ins Herze geschlossen/ daß Ihn Niemand/ Niemand/ Niemand/ auch der Teuffel selber nicht (Ich erzehle ihre Worte) herausser bringen sollte. Ach sagte Sie mit grossem Eyfer/ und beliebter Heftigkeit:

Er ist mein Schatz/ Ich bin seine Braut/  
Sehr hoch in Ihm erfreuet.

Eya/



## Abdankungs-Rede.

Himmlich Leben/  
Wird Er geben/  
Mir dort oben/  
Ewig soll mein Herz Ihr loben.

Das heist ja/wohl gestorben/und zwar so wohl/das viel  
Christliche Herzen/die bey Ihrem seligen Abschied gewesen  
oder davon gehöret/eines bessern Todes zu sterben nicht be-  
gehren/unter welchen ich nicht der Letzte/als der ich auch  
wünsche: Meine Seele müsse sterben des Todes die-  
ser Gerechten/und mein Ende müsse seyn/wie dieser  
Ende/ Num. 23. Und was wollen wir Euch und unslän-  
ger allhier auffhalten/und die Wunden wieder auffrisen/  
welche in der wohl und beweglich abgelegten Leichen-Pre-  
digt/wo nicht gar/doch in etwas sind zugeharschet? Ihr ha-  
bet unterdessen gar recht und wohlgethan/das Ihr dem Him-  
terbliebenen/und durchs Blut Jesu Christi geheiligten Cör-  
per ein Ehrliches/Christliches und vornehmes Begräbnis  
angestellet/Er ist vor vielen andern wohl werth gewesen/und  
hat also/als ein Tempel Gottes des Heiligen Geistes/auch  
in dem Tode und nach dem Tode Ehrlich und Christlich sol-  
len gehalten werden.

Das aber Ihr/die Hoch-Edel-gebohrnen/Gestrengen  
und Besten/auch Edlen/Hoch-und Wohl-Ehrwürdigen/  
Groß-Vor-und Achtbaren/Hoch-und Wohlgelahrten/  
Hoch-Wohl-und Weisen/Fürnehmen/Wohlbenahmten/  
Fürsichtigen und Kunstfahnen/Meine Groß-und Gün-  
stige/Hochgeehrte Herrn/respective Patronen und vorneh-  
me werthe Freunde/wie auch nicht weniger die Hoch-und  
Wohl-Edlen/Wohl-und Erbaren/Viel-Ehren-und Zu-  
gendreichen Frauen und Jungfrauen/in so ansehnlicher  
fre-

## Abdankungs-Rede.

frequenz und Menge/ bey angestellten Leichen-Process Euch  
habet einfinden wollen/ habet Ihr gar wohl gethan/ Ihr habe  
gethan ein Werck Christlicher Liebe/ und damit eure Condo-  
lens und Mitleiden satzsam bewiesen. Geseget müßet Ihr  
seyh dem H E R R N/ daß Ihr solche Wohlthat an denen  
höchßbekümmerten und höchßbetrühten Eltern gethan habt.  
Sie erkennen solches für eine sonderbare Ehre / bedancken  
sich durch meine Wenigkeit ganz Dienst- und Ehrenfreund-  
lich/ und dencken schon darauff/ wie Sie solches bey aller Be-  
gebenheit nach Vermögen demeriren und verschulden mö-  
gen. **GOTT** sey euer Sonn und Schild / und erhalte  
Euch allesampt bey guter/ beständiger und selbst erwünschter  
Gesundheit/ daß euertwegen noch lange lange Zeit kein sol-  
cher Trauer-Actus dürffe angestellet werden. Ich an mei-  
nem Ort/ will unterdes zu Vermehrung des Trosts der hoch-  
bekümmerten Eltern/ und zu der Wohlseelig-Verstorbenen  
unsterblichen Ruhm folgende gar kurze/ aber doch viel in sich  
begreifende Grabe-Schrift setzen:

ANNA, DOROTHEA,  
LINDNERIA,  
BENE, NATA. MELIUS,  
EDUCATA,  
OPTIME, DEMORTUA.



EPICEDIA.

**E** St. mentium nostrarum origo divina;

Qui fecit has, est Autor ipse perfectus,

Fecitq̄ve perfectas, bonis & instructas

Perfectioribus. Sed invidi svasu

Serpentis, heu! felicitas ea amissa,

Perfectioq̄ve cesit unico morsui

Pomi, nec ut prius remansit illæsa.

Nobis relicta paucula tamen vires,

Quibus jvantibus parare posseßam

Perfectionem possumus, Dei donum.

Deusq̄ve vult studere nos per hanc vitam

Perfectioni mentis unice nostræ.

Citò hic, & ille seriùs capit robur

Perfectionis, q̄vanta sufficit terræ.

Tollit Deus Juvenes, Senesq̄ perfectos,

Infertq̄ve perfectissimæ poli vitæ.

Beatus ille, qui citissimè mentem

Felice Civitate reddidit dignam,

Ut municeps cœlestibus choris fiat,

Perfectus in sodalitate perfectâ!

Miraris ergò, quod Beata sublata

Terris opinione sit prius nostrâ,

Ætatis inq̄ve flore ad astra transumta?

At illa desinas, amabò, mirari,

Eamq̄ve rem dijudica bonâ mente

Justaq̄ve, nec deindè erit tibi causa

Mirationis, omne sed bonum dices,

Divi-

## EPICEDIA.

Divina nempe eluxit indoles nostræ,  
Virtutibus sese exserens satis clarè,  
Mens sancta, sermo castus, integri mores  
Cælum petebant atq; cœlicos cœtus,  
Donec Deo cœli referre perfectam  
Inter pios exercitus fuit visum.

Beata fors! nec invidenda delicta  
Vel à Parentibus, vel à bono quovis,  
Illove, qui magisq; ocellulis charam  
Suis eam æstimavit, ac dolet raptam,

Perfecta mens discescit hinc, ovans cœlo:  
At corpus est concreditum metallorum  
In *libero* glebis feracibus *monte*.

Quod instar æris, optimiqve thesauri  
Inde eruetur à Deo, die extremo,  
Reduniendum jam suo hospiti prisco,  
Sic integrata Numen efferet summum,  
Perennibusqve laudibus celebrabit,  
Tunc nos eam, tunc illa nos salutabit.

Tute interim, beata Mens, have æternum  
In brachiis Jesu, valeqve perfecta.

*Sic durum fatum*

*conquereretur*

L. Chr. Wildvogel.

EPICEDIA.

**P**Ygmalion hatt nie was Schönes so  
 gemacht/  
 So hatt auch Ilium dergleichen nicht  
 bewacht;  
 Svavilda war wie nichts/ Poppæa kaum  
 ein Schein/  
 Und solte was Ihr gleich/ noch wo zu fin-  
 den seyn?  
 So liegt es eingesargt bey Unser **L I N D,**  
**N E R N:**  
 Ihr Gang war unter Uns / im Himmel  
 Herz und Sinn.  
 Wer Tugend/ Gottesfurcht in unser Welt  
 vermist/  
 Der wisse/ daß Sie hier/ mit einbegraben  
 ist.

Wolte mit diesen wenigen die vortrefflichen  
 Tugenden der Hochsel. Jungf. Mühmen  
 nochmals zu Gemäthe führen/ der solche  
 nimmermehr vergessen wird/

Hans Ernst Schönleben.

M

Sie

EPICEDIA.

**S**ie ist nun auch dahin / des grossen Vaters  
Zier/  
Der Edlen Mutter Lust / in ihrer zartē Jugend /  
Die Schönste deiner Stadt / Die ist nun nicht mehr  
hier

**Die Edle Lindnerin / der Ausbund aller Tugend:**  
Dieß war die böse Post / du höfliches Paries /  
Die mir von einem Freund / mit mehr als grossen Klagen /  
In dir wurd hinterbracht / von dem ich doch verbies /  
Daß Er was fröhlichs / als dieß mir würde sagen ;  
**Du Edle Lindnerin !** da man solt' seyn bedacht  
Durch einen Deutschen Verß dein Hochzeit-Fest zu zierē /  
Muß man so unverbhofft / daß DJE des Todes Macht /  
So balde reißt von Uns / die Trauer-Klage führen /  
**O Du recht Göttliche.** Was Frankreich nettes hat /  
Und was Britannien für seine Schönheit zehlet /  
Das war an DJR zu sehn. Es weißes Unfre Stadt /  
Daß DU die Tugend DJR / zu Deiner Lust erwehlet /  
Nun aber legstu DJE / und machst durch deinen Fall /  
Viel tausend Augen naß. Doch was der Himmel setzet /  
Wird von den Sterblichen allzeit und überall /  
Als ein genehmes Werk / gehalten und geschäzet.  
Inmittelst da DU hier gesarget liegest ein /  
Schreib ich auf deine Gruft : Hier lieget eingesencket  
Was nimmermehr genug vermag bebrant zu seyn ;  
Was Eltern / Freunde / Mich und alle Frommen  
fräncket.

Der Wohlseeligen zu Ehren  
schrieb dieses mitleidend

**Martin Albert.**

Cypressen statt der Myrten/  
auf die beschränkte

Grabstatt

Der  
Edlen und Hoch: Zugsndbelobten  
Jungfer

Anna Dorotheen Lindnerin/

gepflanzt/  
Von dero höchstbetrübtten Vetter  
Ernst Schönleben/  
studirenden aniso in Jena.



Es sey/ daß Niobe vor Wehmut ganz besteinert/  
Als sie der Kinder Tod mit lauter Blut beweiset;

Wer sich in Stein verkehrt/ wird der Empfindnis  
loß/

Und fühlet ferner nicht den herben Herzens:  
Stoß.

Hier lebt der Eltern Herz das ( Schmerz! ) entzwey  
gerissen/

Und wird all' Augenblick das Wundmal aufgebis  
sen/

Wen ihr wehmütig Mund der Jungfer Tochter  
denckt/

Die unverhoffter Tod ins Beinhaus eingesenckt.  
Timanthes Pinsel scheut des Agamemnons Augen/  
Als Iphigenia zum Opfer solte taugen/

Der kluge Mahler traut noch Kunst noch Far-  
ben nicht/

Und mahlet nur verdeckt sein jämrig Angesicht.  
Soll meine Feder dann die grosse Kühnheit treiben/  
Und euern Jammer, Stand der Nachwelt einver-  
leiben?

Die Kraft ist viel zu schwach/ die Worte sind zu  
schlecht;

Die Eltern schreiben nur von Eltern Schmerzen  
recht.

Die Keuschheit pflückte schon die immer frischen  
Myrten/

Und wollt ihr Ebenbild mit diesem Laube gürten/  
Als der Morbonen Grimm den frühen Leichstein  
legt/

Und den Cypressen Zweig um ihre Schläfe regt.  
Der Stirne Spiegel bricht/ die klaren Augen bre-  
chen/

Der rothe Mund erblafft/ die Zunge kan nicht spre-  
chen/

Die



Die Glieder werden Eiß/die Seele läßt ihr Haus/  
Der todgekränckte Geist sucht andre Wohnung  
aus.

Noch nicht gehoffter Fall! Fall nicht gemeiner Le-  
chen!

Fall! der den Rhademantß zum Weinen muß erwei-  
chen:

Wer diese Trauer Post mit trocknen Augen hört/  
Den hat der Stoa Bahn mehr als zu sehr be-  
thört.

So welcket unversehns ein zarter Lilgen Stängel/  
An dem Frau Juno selbst verspüret keine Mängel/  
Wann strenger Norden Frost die Gärten über-  
reißt/

Und mit erboosten Muth sein Atlas Blatt er-  
greißt.

Wie aber? darff ich wol die Wunden noch vergröf-  
fern?

Mit Klagen kan man ja den Schaden nicht verbef-  
fern:

Verzeiht/der Freundschaft Band erfordert diese  
Pflicht/

Die Tugend und Geblüt statt Eides aufgericht.  
So lebte Zaethon mit seinen dreyen Schwestern/  
An denen selbst der Neid gar nichts nicht dorffte lä-  
stern/

Die

EPICEDIA.

Die Schwestern klagten so des Bruders Unter-  
gang/

Als er tod in den Po vom Sonnen/Wagen sanct.  
Nimm/ edle Ruhme/dann von deinen treuen Vetter/  
Den letzten Ehren/Danck diß paar Cypressen Blät-  
ter/

Die ich vor Wehmut noch versetz' auf deine Bar/  
Die mir so heilig ist/ als Pallas Kunst/Altar.  
Nimm diesen schwarzen Kranz/an statt der Myrten/  
Krone/

Die Dir Uranie gelangt von ihrem Throne.  
Nimm diesen letzte Wunsch: Dein Körper ruhe wol/  
Biß Er sich mit der Seel' aufs neu verbrüdern sol.  
Du aber Edle Seel' ergöze dich im Himmel  
An deinem Bräutigam/entfernt von Welt/Getüm-  
mel/

Geniesse jener Lust/ die ewig/ewig blüht/  
Die hier kein sterblich Mensch mit seinen Augen  
sieht.

Mich dünckt/ich sehe dich bekränzt mit Amaranthen/  
Der neue Braut-Schmuck glänzt von schimmern/  
den Demanten/

Wie schnell' ist doch bey Dir dein Ubelstand ver-  
rauscht:

Ach hätten wir auch so die Sterblichkeit ver-  
tauscht!

Ergö

EPICEDIA.

**E**Rgò erat in fatis terrestres linquere partes,  
 Atque salutiferi tecta subire poli:  
 O Te felicem, THEODORA, ô, ANNA,  
 beatam,

Quæ sic fastidis vana, caduca, solum!  
 Quippe Tuò indignus fuit ingratisimus orbis  
 Munere, nî GENITOR, nî GENITRIXq;  
 fuit.

Vix talem FREIBERGA videt, vix Roma Puel-  
 lam,

Et talem, credo, vix novus orbis habet.  
 Tecum habitabat enim Pietas, pulcherrima virtus,  
 Ac Pietatis amans, non sine laude, decor.

(Flete meæ lacrumæ!) moderatæ gratia lingvæ,  
 Lux oculi, aut si quid dulcius esse potest.

Ite meæ lacrumæ, quis enim lacrumare recuset?  
 Materies flendi dignior esse nequit.

Tu tamen, Omnipotens, mœstos solare Parentes,  
 Corq; tuâ pressum prênde, JEHOVA, manû!

*ita*

*Magnum Patronum*

*pro viribus*

*erigere*

*conabatur,*

*deditisimus cliens*

JOACHIM-ERNESTUS SPAN;  
 p. t. in Academia Jenensi LL. Cultor.

60

EPICEDIA.

**S**o war es so verfehln den irdnen Theil zu lassen/  
 Und das gewölbte Dach des Himmels umbzufassen/  
 Du Seelge Lindnerin. Dir eckelt für der Welt/  
 Weil Dir das höchste Guth/sür allen/wohlgefällt.  
 Die Welt war dein nicht werth, die lauter Undanck zeiget/  
 Sie war nicht Deiner werth. Nur die/die Dir geneiget/  
 Die sind betrauens werth. Mein Freyberg hat nicht mehr/  
 Und Rom bleibt förderhin von solcher Zierde leer/  
 Die Dir war eingepflanzt. America gestehet/  
 Das nun auf seinem Sand' nicht Deines gleichen gehet/  
 Weil Gottesfurcht bey Dir gewohnt und Frömmigkeit/  
 Wie auch belobte Schaam. (Flüß immer/ diese Zeit/  
 Ihr Thränen/wie ihr thut!) das wohl zu reden wissen/  
 Der Augen helles Licht/ ihr Thränen wolt ihr flüssen/  
 Dieweil ihr über nichts mit Fuge besser flüß/  
 Als über diesen Tod/ den ihr bethränen müß/  
 Du aber Zebaoth/ Du Herrscher der Heerschaaren/  
 Du wirst der Eltern Herz mit Troste selbst bewahren/  
 Und weil Derselben Herz mit Angst und Weh umbspannt/  
 So greiffe kräftig zu mit Deiner Vater-Hand.

Hiermit meinere denen höchstbetrüben Eltern  
 zum Trost/ Seines vorgesehten Bruders  
 wohlgemeinere Trauer-Gedanken erra-  
 then und verdeutschet zu haben

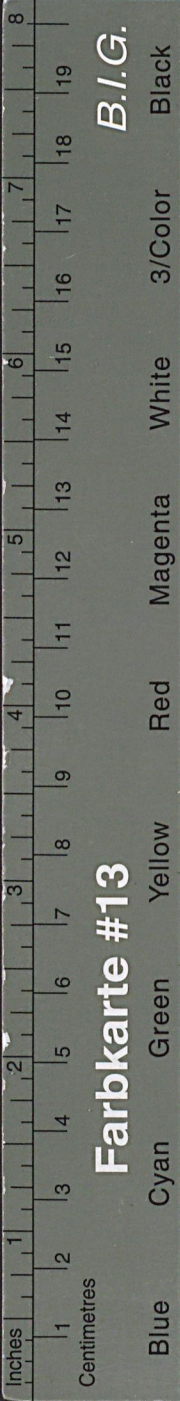
Sigmund-Ernst Span.

E N D E.



X 260 9912

W 17



B.I.G.

Farbkarte #13

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

Die  
 im Bräutigam Jesu/  
 als  
 herzlich erfreute/  
 köstlich bekleidete/  
 zierlich geschmückte } Braut/  
 entgegen gehende  
 weiland  
 hoch- Ehren- Tugendreiche  
 Jungfrau  
**Barthelema Lindnerin/**  
 Des  
 / Besten/ Hochgelahrten  
**Johann Lindners/**  
 berühmten | Cri- allhier/  
 Mit der auch  
 hoch- Ehren- Tugendreichen  
 Frauen  
**geborenen Seyfertin/**  
 gezeigte  
 rige Herz- schönste Tochter/  
 icken Volkreichen Leich- Bestattung  
 den 17. Decembr. 1667.  
 in der  
 urfürstl. S. Begräbnis Kirche  
 zu Freyberg/  
 dem Cap. 61. v. 10. Esaiæ  
 hrten einfältigen Leichen- Sermon.  
 eingeführet  
 Durch  
 N U M **Gottfried Starck/ D.**  
 n und Superintendenten.  
 druckt bey George Weibern/ 1668.

1527

1978

L



1637  
(61)